

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 224 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Ploty 5.—, wöchentlich Ploty 1.25; Ausland: monatlich Ploty 8.—, jährlich Ploty 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petritauer 109
 Telefon 136-90. Postfachkonto 63.508
 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
 Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifachspaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Mitteilungen im Text für die Druckzeile 1.— Ploty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Arbeitslosenhilfe am grünen Tisch

Ein neuer Arbeitslosenhilfsplan der Regierung.

Wie schon zu wiederholten Malen, haben sich die maßgebenden Stellen in Warschau wieder einmal die Frage einer Hilfsaktion für die Arbeitslosen zum ersten Gesprächsthema gemacht. Die Regierung sieht, daß die Ungebild der Massen immer größer wird und die Ruhe wohl nicht mehr lange aufrecht erhalten werden kann; darum muß etwas unternommen werden, was den Anschein einer Arbeitslosenhilfe hat. Man hat nicht etwa praktisch-wirksame Mittel zur Vinderung der Arbeitslosigkeit angeordnet, wie z. B. Kredite zur Führung öffentlicher Arbeiten, um auf diese Weise den Arbeitslosen eine Verdienquelle zu erschließen, sondern will der Arbeiterschaft die „Hilfe“ durch Beratungen am grünen Tisch bringen. So wurde zunächst eine spezielle Kommission eingesetzt, die den Plan der Hilfsaktion auszuarbeiten hatte. Dieser Plan wurde gestern dem Ministerpräsidenten Prystor unterbreitet. Wie verlautet, gehen die Vorschläge der Kommission in zwei

Richtungen, und zwar: Verringerung der Arbeitslosigkeit und außerordentliche Hilfe für die Arbeitslosen in Form von Lebensmittelunterstützungen sowie in Kohle und Kleidung.

Die Sanacjapresse spricht, angesichts des kläglichen Ergebnisses aller bisherigen ähnlichen Regierungshilfsaktionen, davon, daß diese Aktion diesmal „stark“ gestellt werde. Wir jedoch haben zu der Stärke der Regierung in dieser Frage wenig Vertrauen; denn wäre dies der Fall, so könnte z. B. den Arbeitslosen in Lodz viel geholfen werden durch Erteilung von Krediten zur Führung der öffentlichen Arbeiten, was aber bisher nicht oder nur in ganz geringem Maße geschehen ist. Es scheint vielmehr, daß es sich hierbei um die seit Jahren alljährlich zur Winterzeit normal geführte außerordentliche Hilfsaktion handelt und nur der Aufzug und die Propaganda hierfür diesmal eine größere sein wird.

Allen Arbeitern zum Vorbild.

Der D.A.G.B. im Jahre 1930.

Die Zahlen, die sich in einem von der Gewerkschaftszeitung veröffentlichten Ueberblick über die Entwicklung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes im Jahre 1930 finden, sind sehr bemerkenswert. Daß die Mitgliederzahl im letzten Jahr nicht zugenommen hat, ist mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise selbstverständlich. Der Rückgang beträgt jedoch nur 4,7 Prozent, ist also ziemlich unerheblich. Am Anfang des Berichtsjahres zählte der A.D.G.B. 4 948 209 Mitglieder, am Schluß 4 717 569. Die 35 dem Bund angeschlossene Gewerkschaften sind durch Verschmelzung und den Ausfall der Filmgewerkschaft auf 31 zurückgegangen. Drei Verbände, unter ihnen die Buchdrucker, können eine Mitgliederzunahme aufweisen. Der Rückgang zeigt sich am stärksten beim Steinarbeiterverband, bei dem er 16,7 Prozent beträgt. Diese Tatsache ist eine Rückwirkung der Arbeitslosigkeit, von der die Steinindustrie besonders stark betroffen war. Ähnlich steht es bei den Musikern; hier beträgt der Verlust 13,7. Die Arbeitslosigkeit wurde hier vor allem durch die Tonfilmindustrie verursacht.

Die Ausgaben der Gewerkschaften sind im Jahre 1930 um 31,3 Millionen gestiegen, die Einnahmen um 17,7 Millionen gesunken. Hier wirkt sich nicht nur der Rückgang an Mitgliedern aus, sondern auch deren geringe Leistungsfähigkeit; Ausgesteuerte, noch arbeitslose Mitglieder zahlen nämlich keine Beiträge. An Extrabeiträgen — dies stellt in der gegenwärtigen Zeit eine besondere Leistung dar — sind 2 100 000 Mark eingegangen. Mehr als die Hälfte der gesamten Ausgaben fallen auf Unterstützungen. Dieser Ausgabenposten ist gegenüber 1929 enorm gestiegen, und zwar von 86 Millionen auf 123,5 Millionen Mark. Darunter befinden sich unter anderem für Arbeitslosenunterstützung mehr als 77 Millionen, für Krankenkassenunterstützung fast 23 Millionen, für Sterbeunterstützungen 4,2 Millionen und Invalidenunterstützung rund 8 Millionen Mark. Die Ausgaben für Arbeitskämpfe sind um 3,4 Millionen zurückgegangen. Das Jahr 1930 wird „hinsichtlich der Tarifbewegungen als ein Jahr des Stillhaltens“ bezeichnet.

Die Zahl der Ortsausschüsse des A. D. G. B. betrug 1288, das sind acht mehr als im Vorjahr. 116 Ortsausschüsse hatten eine Mitgliederzahl von über 25 000. Der Bund unterhielt 123 Arbeiter-Sekretariate, außerdem 423 Rechtsanwaltsstellen. Die Bildungsarbeit des A. D. G. B. wird durch folgende Zahlen dargelegt: 528 Kurse für Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte, 603 Kurse für sämtliche Mitglieder, 4431 Versammlungen mit Bildungsvorträgen, 6743 Gewerkschaftsversammlungen. Im ganzen Reich existieren 167 Gewerkschaftshäuser, davon sind 142 Eigentum der Ortsausschüsse und nur 25 Miet- oder Pachträume.

Noch 1,7 Millionen Kriegsoffer in Deutschland.

Im Mai 1931 hat die Zählung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen stattgefunden, deren Ergebnis soeben veröffentlicht wird. Die Zahl der Versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten beträgt insgesamt 383 360 gegenüber 839 396 im Mai 1930. Bei den Witwen ist gegenüber dem Vorjahre ein geringerer Rückgang zu verzeichnen; die Zahl beträgt immer noch 360 930 gegenüber 369 930. Die Zahl der Kriegswaisen ist in diesem Jahre stark zurückgegangen und zwar sowohl bei den Halbwaisen wie bei den Vollwaisen um nicht weniger als 113 000. Gegenüber 962 486 Halbwaisen vom Oktober 1924 werden jetzt nur noch 456 637 gezählt und gegenüber 65 486 Vollwaisen im Herbst 1924 ergab die Zählung in diesem Monat 38 768 Vollwaisen. Im Jahre 1935/36 wird die Waisenversorgung wohl im wesentlichen abgeschlossen sein: Bei den Eltern ist die Zahl der Rentenempfänger gegenüber dem Vorjahre um 20 000 zurückgegangen. Diese Abnahme erklärt sich im wesentlichen durch den Tod, zum Teil aber auch durch die infolge der Sparmaßnahmen vorgenommenen Umwandlungen von Renten in Beihilfen.

Muß das sein?

Der Regierungskommissar der Warschauer Krankenkasse Kozniowski soll, wie berichtet wird, von jetzt ab monatlich 6500 Ploty Gehalt erhalten, und dies aus dem Grunde des Anschlusses einiger kleineren Krankenkassen an die Warschauer Kasse. Bis jetzt erhielt der Kommissar 4000 Ploty monatlich. Die Deffentlichkeit wird wenig über dieses hohe Gehalt erbaut sein, da überall größte Sparsamkeit und Opferwilligkeit für den Staat verlangt wird. Sie wird auch nicht verstehen können, daß die autonomen Verwaltungen in den Krankenkassen, deren Mitglieder kein Gehalt bezogen haben, abgebaut wurden, um Regierungskommissaren gutbezahlte Posten freizumachen. Ueberall werden die Unterstützungen der Krankenkassen verringert, für die Herren Kommissare aber wird der schwer erarbeitete Arbeitergroßlohn verwendet, damit dieselben ein Luxusleben führen können und treu zur Sanacja halten.

88 Jahre Zuchthaus.

Das Urteil im Graudenzler Prozeß gegen die Führer der P.P.S.-Linken.

In dem großen Prozeß gegen die 19 Angehörigen der P.P.S.-Linken in Graudenz, über den wir bereits berichtet haben, wurde am Sonntag abend das Urteil gefällt. Der Führer der Graudenzler Organisation der P.P.S.-Linken Szymul Rosenel wurde zu 7 Jahren Zuchthaus, 8 weitere Angeklagte zu je 5½ Jahren, 7 zu 5 Jahren und ein Angeklagter zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Zwei Angeklagte wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Des Diktators Ende.

Woldemaras und seine Anhänger vor dem Kriegsgericht.

London, 17. August. Heute vormittag begann vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen Woldemaras und 23 seiner Anhänger. Das Gerichtsgebäude ist schon in den frühen Morgenstunden von einem großen Polizeiaufgebot umstellt. Die umliegenden Straßen sind für den Verkehr völlig gesperrt.

Gegen 8 Uhr wurden die in Haft befindlichen Angeklagten unter starker Bewachung in das Gerichtsgebäude geführt. Kurze Zeit darauf betrat auch Woldemaras in Begleitung seines Verteidigers das Gerichtsgebäude. Das Gericht setzt sich aus zwei Generalen und drei Obersten zusammen. Die Anklage vertritt der Oberstaatsanwalt des Kriegsgerichts General Wiemer. Die Verteidigung liegt in den Händen von 10 Rechtsanwältinnen. Zu dem Prozeß sind über 100 Zeugen und eine Reihe Sachverständiger geladen. Die Verhandlung findet unter strengstem Ausschluß der Deffentlichkeit statt. Der Sitzungssaal des Kriegsgerichts ist schon durch die große Anzahl der Prozeß-

beteiligten bis auf den letzten Platz gefüllt. Der erste Tag wird wahrscheinlich nur mit der Verlesung der Anklageschrift und der Erledigung anderer Formalitäten ausgefüllt sein. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß eine Verlegung des Prozesses schon nach kurzer Verhandlung nicht ausgeschlossen ist.

Starker Rückgang der Staatseinnahmen von U.S.A.

Washington, 17. August. Die Staatseinnahmen haben in den Vereinigten Staaten starke Einbußen zu verzeichnen. Allein die internen Einnahmen haben einen Rückgang von 600 Millionen Dollar aufzuweisen. Die Gesamteinnahmen in dem am 30. Juni 1931 zu Ende gegangenen Rechnungsjahr betragen zufolge einer vorläufigen Verlautbarung des Staatsamtes 2425 Milliarden Dollar. Die Einkommensteuer erreichte nur 1860 Milliarden Dollar, was einen Rückgang von rund 550 Millionen Dollar bedeutet.

Der Stuch der kapitalistischen Wirtschaft.

Geplante Stützungsaktion für den amerikanischen Baumwollmarkt.

Das amerikanische Federal Farmboard hat den Gouverneuren der 14 baumwollherzeugenden Staaten telegraphisch empfohlen, den Pflanzern nahezu legen, ein Drittel der bevorstehenden Baumwollernte einfach zu vernichten. Als Gegenleistung verpflichtete sich das Farmboard seinen Ueberfluß an Baumwollvorräten ein Jahr lang zurückzuhalten.

Der Vorsitzende des Farmboards, Stone, erklärte in einem Telegramm an die Gouverneure: Wenn dieser Vorschlag voll durchgeführt wird, so bedeutet er eine Verminderung der gesamten Baumwollvorräte um mindestens vier Millionen Ballen und eine Einschränkung der Belieferung des diesjährigen Marktes um weitere drei Millionen Ballen.

Einschränkung der Erdölproduktion in Texas.

Die vor einigen Tagen gemeldete Erklärung des Gouverneurs von Texas, der Staat werde sich genötigt sehen, Maßnahmen zu treffen, um die Ueberproduktion von Petroleum abzubremsen, ist bereits verwirklicht worden. Senat und Repräsentantenhaus haben gestern einen Gesetzentwurf über die Beschränkung der Petroleumgewinnung angenommen.

Kammerpräsident verunglückt.

Leipzig, 17. August. In der Nähe von Leipzig verunglückte bei einem Kraftwagenzusammenstoß am Sonntag der Präsident der Leipziger Industrie- und Handelskammer Geheimrat Dr. Schmidt tödlich.

Die Sparmassnahmen der Arbeiterregieruug.

London, 17. August. Aus allen Teilen Englands sind die „großen 5“, Macdonald, Snowden, Henderson, Graham und Thomas, herbeigeeilt, haben ihren Urlaub erneut unterbrechen müssen und sind in ihrer Eigenschaft als Sparsausschuß des Kabinetts gegen 16 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammengetreten, um die während des Wochenendes vom Schatzministerium ausgearbeiteten Berichte und Empfehlungen für die beabsichtigten Sparmassnahmen zum Ausgleich des Staatshaushalts zu prüfen.

In politischen Kreisen hält man eine Einberufung des Parlaments zu einer Sonder Sitzung vielleicht sogar schon für Anfang September für sicher. Wie es heißt, beabsichtigt die Regierung die Gesetzesvorlage so kurz wie nur irgendmöglich abzufassen, um keine wertvolle Zeit mit unnötigen Reden zu verlieren.

Die amerikanischen Gewerkschaften und die Arbeitslosigkeit.

Der in Atlantic-City tagende Exekutivsausschuß der amerikanischen Federation of Labour hat sich in seinen bisherigen Beratungen besonders eingehend mit dem immer größeren Ausmaße annehmenden Arbeitslosenproblem in den Vereinigten Staaten beschäftigt. Der Vollzugsausschuß schlägt zur wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die folgenden Massnahmen vor:

1. Allgemeine Einführung der Fünftageswoche in der Privatindustrie und in den staatlichen Betrieben.
2. Eventuelle Einführung eines Sechstagesarbeitstages.
3. Aufrechterhaltung des jetzigen Lohnniveaus.
4. Inangriffnahme einer beschleunigten Durchführung von kommunalen Bauprojekten.
5. Einberufung einer Konferenz zwischen Präsident Hoover und Vertretern der amerikanischen Industrie sowie der Arbeitergewerkschaften.

Die Verleumder.

Wegen öffentlicher Beleidigung des ehemaligen Reichsfinanzministers Dr. Hilfering wurde der verantwortliche Redakteur des nationalsozialistischen Blattes „Kampfbote“, Pfaffenrot, in Bochum zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Zeitung hatte unter Zitierung eines Fachblattes von Hilferding behauptet, daß während seiner ministeriellen Amtszeit dem Keemtsma-Konzern eine Steuerfahndung von 29 1/2 Millionen Mark erlassen worden sei, und daß der Keemtsma-Konzern den Minister mit einem Jahresgehalt von 120 000 Mark in den Aufsichtsrat übernommen habe. Das Gericht erblickte in dieser Behauptung eine schwere Beleidigung des Ministers. In seiner Verurteilung erklärte Dr. Hilferding diese Behauptung als völlig unwahr aus der Luft gegriffen und erklärte, er habe niemals einen Aufsichtsratsposten im Keemtsma-Konzern bekleidet.

Wieder ein mißglücktes Eisenbahnentfent in Deutschland.

Nürnberg, 17. August. Zwischen den Bahnhöfen Wernberg und Luhe (Oberpfalz) wurde, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nacht zum Sonntag auf das Gleis Regensburg—Hof in verbrecherischer Absicht eine Brückenschwelle gelegt. Die Lokomotive des Güterzuges 5247 zertrümmerte die Schwelle, ohne zu entgleisen. Der Lokomotivführer erstattete dem nächsten Bahnhof Bericht. Als Bahnpersonal an die angegebene Stelle kam, waren auf das Nachbargleis wiederum zwei Schwellen gelegt worden. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat noch zu keinem Ergebnis geführt. Für die Ermittlung der Täter wurde eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.

Die Untersuchung der Katastrophe des D-Zuges Rom—Wien.

Wien, 17. August. In der Nacht zum Montag und am Montag vormittag sind zwei Schwerverletzte der Eisenbahnkatastrophe bei Leoben ihren Verletzungen erlegen. Die Verletzte mußten einem weiteren Schwerverletzten beide Beine amputieren. Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks ist bereits vom Gericht eröffnet worden. Der Untersuchungsrichter des Bezirks Leoben hat die Anzeige bereits zugelassen. Die Untersuchung wird sich auf folgende Tatsachen erstrecken: Auf das Telefongespräch zwischen dem Fahrdienstleiter von Hinterberg und Göß, in dem mitgeteilt wurde, daß der Güterzug bereits in Göß eingelaufen sei, so daß der Fahrdienstleiter von Hinterberg den Schnellzug passieren ließ. Nach den Angaben des Fahrdienstleiters von Hinterberg war die Verständigung am Telefon sehr schlecht. Das zweite Moment, das untersucht werden wird, ist die Frage, warum der Güterzug vor der Einfahrt der Station auf offener Strecke so lange aufgehalten wurde. Der Aufenthalt wird mit 8 bis 15 Minuten angegeben. Vor der Einfahrt auf dem Bahnhof ist das Signal immer auf „Halt“ gestellt. Erst wenn der Fahrdienstleiter von der Ankunft des Zuges durch ein Sirenen-signal aufmerksam gemacht wird, gibt er die Einfahrt frei. Der Fahrdienstleiter von Göß behauptet nun, er habe sofort, nachdem er das Sirenen-signal gehört habe, das Signal auf „Freie Fahrt“ gestellt. Einige Leute, die in der Nähe der Bahn wohnen, behaupten jedoch, daß der Güterzug minutenlang fast unausgesetzt gepiffen habe, so daß sie davon aufgewacht seien. Infolgedessen wird die Vermutung geäußert, daß der Fahrdienstleiter sehr fest geschlafen habe und erst durch das anhaltende Pfeifen des Zuges aufgewacht sei und das Signal „Frei“ gegeben habe. Dadurch sei der Zusammenstoß möglich geworden.

Um Deutschlands Finanzaufbau.

Basel, 17. August. Die deutsche Abordnung bei der Bank für Internationale Zahlungen (B.I.Z.) in Basel hat noch am Sonntagabend der Reichsregierung über den Gang der Verhandlungen des Wiggig-Ausschusses Bericht erstattet. Auf Grund der eingelaufenen neuen Anweisungen sind am Montag vormittag zwischen den deutschen Herren und einzelnen Mitgliedern der Stillhalteauschüsse sowie auch unter einzelnen Bankgruppen Sonderbesprechungen abgehalten worden.

Der Finanzfachverständigenausschuß wird erst am Montag nachmittag um 16 Uhr wieder zusammentreten, so daß die erhoffte Einigung vor dem Abend auf jeden Fall nicht zu erwarten ist. Das Generalsekretariat des Wiggig-Ausschusses hat in der Zwischenzeit die notwendigen Protokolle und Uebersetzungsarbeiten durchzuführen.

Näheres über den Bericht der Finanzfachverständigen.

Basel, 17. August. Der „Neuen Züricher Zeitung“ wird von ihrem aus französischen Bank- und Delegationskreisen gut informierten B.I.Z.-Sonderberichterstatter zu den von den Finanzfachverständigen auszuarbeitenden Bericht an die Regierungen noch mitgeteilt, „daß von Deutschland sofort sehr scharfe Massnahmen verlangt werden sollen, damit es durch neue Ersparnisse den Haushalts des Reiches, der Länder und der Gemeinden ins Gleichgewicht bringe. Die Reichsregierung werde nicht ausschließlich auf die Vorschläge rechnen dürfen, die ihr eine Erweiterung der Einnahmeseingänge der Reichsbank gewähren könne. Eine ausländische Finanzhilfe werde daher notwendig sein. Aber die ausländischen Finanzmärkte würden trotz der Massnahmen, die in Deutschland getroffen werden sollen, wenig geneigt sein, neue Kredite ohne weitgehende Garantien zu gewähren. Der Sonderberichterstatter fragt, ob Deutschland solche Garantien bieten könne.“

Hinsichtlich der Stillhalteverhandlungen will das Blatt noch wissen, daß die deutschen Banken auch die Einbeziehung der kurzfristigen Verpflichtungen, die ihre Filialen im Auslande eingegangen sind, in die zu verlängernden Kredite verlangen. Die deutschen Vertreter machten geltend, daß die ausländischen Zweigstellen diese Kredite für den gesamten Bereich der Bank getätigt hätten. Die ausländischen Bankiers widersetzten sich jedoch diesem Begehren. Die Verhandlungen darüber seien noch nicht abgeschlossen. Was

die Frage der Zinsenvergütung anbelange, so habe man sich auf einen Zinssatz geeinigt, der etwa über den für die ursprünglichen Kredite bestimmten Zinssatz liege.

Die Frage der Wiedereröffnung der Börsen.

Berlin, 17. August. Im preußischen Handelsministerium finden heute in den späten Nachmittagsstunden die entscheidenden Beratungen statt, ob eine Wiedereröffnung der Börsen noch in diesem Monat erfolgen soll oder nicht. Anlässlich der bevorstehenden Entscheidung des Ministeriums mehren sich die Stimmen, die vor einer vorzeitigen Eröffnung warnen. Als hauptsächlichste Gründe für eine weitere Verzögerung der Börseröffnung ist das zu erwartende Pfandbriefangebot sowie die unzulänglichen Lombardmöglichkeiten zu nennen.

Prüfung der Verhältnisse im Bankgewerbe.

Berlin, 17. August. Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts wird am Dienstag zu einer Sitzung zusammentreten, um die Verhältnisse im Bankgewerbe zu prüfen. Zu den Besprechungen, an denen auch Reichsbankpräsident Dr. Luther teilnimmt, sind noch folgende Herren eingeladen worden: Geheimrat Schmitz von den I.G. Farben, der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, Bankdirektor Pferdmeiges-Köln, Professor Stein, der Notionalökonom Adolf Weber-München, der frühere Staatssekretär Dernburg, Bankdirektor Reinhardt von der Commerz-Bank, Rittergutsbesitzer von Flemming und der Industrielle Hadelberger.

Bei den letztgenannten 9 Herren handelt es sich nicht um Mitglieder eines von der Regierung eingesetzten Ausschusses, sondern die Herren sind lediglich als Sachverständige zu den Beratungen hinzugezogen worden.

Ausfuhrüberschuß im Juli — 254 Millionen Mark.

Berlin, 17. August. Die deutsche Handelsbilanz für Juli 1931 schließt mit einem tatsächlichen Ausfuhrüberschuß von 254 Millionen Reichsmark ab. Die tatsächliche Einfuhr beträgt im Juli 538 Millionen Reichsmark, wobei zu berücksichtigen ist, daß von den im amtlichen Ausweis aufgeführten 563 Millionen Reichsmark rund 25 Millionen Reichsmark infolge der Lagerabrechnungen für bereits im Juni eingeführte Waren abzusetzen sind.

Aus Welt und Leben.

Zahlreiche Opfer des Sonntagsverkehrs in Frankreich.

36 Tote, 105 Verletzte.

Paris, 17. August. Die Liste der Todesopfer, die der Verkehr der beiden letzten Feiertage in Frankreich gefordert hat, übertrifft alle bisher dagewesenen Ziffern. Bis Sonntagabend wurden aus den französischen Provinzen insgesamt 36 Tote und 105 Verletzte gemeldet, die zum größten Teil Automobilunfällen zum Opfer fielen. Von den 105 Verletzten sollen sich außerdem noch 40 in Lebensgefahr befinden, so daß man jetzt schon mit rund 50 Toten rechnet.

„Festellan“ statt Porzellan.

Seit zwei Jahrzehnten wird das Kunstharz in der Elektrotechnik als vorzügliches Isoliermaterial verwendet. Doch erst seit dem Kriege ist eine eigene, Kunstharz herstellende und verarbeitende Industrie geschaffen worden, die zur Zeit in voller Entwicklung ist. Sie begnügt sich heute nicht mehr mit der Anwendung dieses vielseitigen Materials in der Elektrotechnik, sondern erobert sich ständig neue Gebiete. In der allerletzten Zeit hat sie sich nun auch dem Sport und dem Haushalt zugewandt. Farbenprächtige, form schöne Teekannen, Tassen, Vasen, Ascher usw. werden aus Kunstharzpreßmaterial hergestellt, ansprechend durch die glatte, glänzende Oberfläche, hygienisch, da leicht zu reinigen (es ist hitze-, wasser- und säurebeständig) und infolge seiner Bruchfestigkeit für diese Zwecke besonders geeignet. Aus der letzteren Eigenschaft erklärt sich sein Name „Festellan“ (im Gegensatz zum Porzellan!). Tatsächlich kann man einen Gegenstand aus Festellan ohne Bedenken zu Boden fallen lassen, was bei Wochenend- und Autofahrten, im Boot, im Zeltlager, aber auch im Garten, in Kinderheimen und Jugendherbergen sehr angenehm „auffallen“ wird. Festellan wird aus Phenol (Karbolsäure) und Formaldehyd hergestellt. Der spröde, bernsteingelbe Harz hat die Eigenschaft, in der Wärme erst zu schmelzen, bei weiterer Erhitzung jedoch in ein unsmelzbares, unlösliches Produkt überzugehen. Das Kunstharz wird fein gepulvert, mit Holzmehl oder Asbest vermischt und mit Farbstoffen versehen, in erhitzte Stahlformen gebracht und unter hohem Druck gepreßt. Das Preßstück verläßt mit bereits hochglänzender Oberfläche, vollkommen fertig, die Form und nur der Preßgrat muß noch entfernt werden.

Ferngasleitung in die Luft geflogen.

In Deutschland ist zwischen Solingen und Cronenberg am Sonntagabend ein Stück der Hauptleitung der Ferngasleitung in die Luft geflogen. Die Ursache scheint in einer Undichtigkeit in der Rohrleitung zu liegen, so daß Gas entströmen konnte. Man nimmt an, daß von einem

Teilnehmer einer Ausflügergruppe eine brennende Zigarette fortgeworfen wurde, wodurch sich das Gas entzündete. Es folgten drei Explosionen, wobei das zwei Meter tief liegende Rohr von 40 Zentimeter Durchmesser gesprengt wurde. Es entstand ein Trichter von 4 mal 5 Meter Durchmesser. Haus hohe Flammen schlugen zum Himmel. In einem großen Umkreise wurden sämtliche Bäume und Sträucher der umliegenden Gärten verbrannt. Ein in der Nähe liegendes Haus mußte geräumt und von der Feuerwehr dauernd unter Wasser gehalten werden. Die Wagen der Solinger-Elsberfelder Schnellbahn wurden, um den Betrieb aufrechterhalten zu können, im Vorbeifahren unter Wasser gehalten, damit sie kein Feuer fingen. Die kurz vorher an der Unglücksstelle weilende Ausflügergruppe kam wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon, da sich die Explosion zur entgegengesetzten Richtung hin auswirkte. Das Feuer konnte erst gelöscht werden, als durch einen der nächstliegenden Hauptgasbehälter die Gaszufuhr abgesperrt wurde.

Segelflugzeug stürzt in Zuschauermenge.

In Wyalusing (Pennsylvanien) stürzte der deutsche Segelflieger Fred Pippeg mit seinem Segelflugzeug in die Zuschauermenge. Dabei wurden 11 Personen schwer verletzt. Der Segelflieger, der mit leichten Verletzungen davonkam, wurde verhaftet.

Bereits eine alltägliche Angelegenheit.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag von einer kurzen Bodenseerundfahrt zurückkehrend, Punkt acht Uhr auf dem Bergisgelände in Friedrichshafen gelandet. Das Luftschiff wurde durch das Osttor in die Halle gebracht und war um 8.20 Uhr fest verankert. Am Dienstag früh 7 Uhr wird das Luftschiff nach London aufsteigen. 20 Passagiere werden an der Fahrt teilnehmen, darunter Kleana mit ihrem Gatten Anton von Habsburg.

Erdbeben in Texas und Neumexiko.

Einer „Erschänge“-Meldung zufolge wurden am Sonntag die Staaten von einem schweren und zwei leichteren Erdbeben heimgesucht. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine außerordentliche Panik, jedoch sind bisher keine Meldungen über einen nennenswerten Sachschaden eingelaufen.

Ein Direktor aus dem Stockwerk gesprungen.

Der Direktor der „Semperit“ (Österreichisch-amerikanischen Gummiverke A.-G.), Ludwig Goldner, hat sich vom Balkon der Wohnung seiner Verwandten am Rathausplatz in Wien aus dem dritten Stockwerk auf die Straße gestürzt, wo er tot liegen blieb.

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzer Volkszeitung“, der wäre ohne Licht und Wärme!

Tagesneuigkeiten.

Der Streit bei Geher beigelegt.

Die Firma verpflichtet sich zur ratenweisen Auszahlung der rückständigen Löhne.

Der bereits einige Tage dauernde Streit in der Fabrik der Firma L. Geher in der Petrikauer Straße 282 wurde gestern nach langwierigen Unterhandlungen beigelegt.

Die Miete in den Häusern der Versicherungsanstalt.

Nur wenig Interessenten auf die Wohnungen. — Wird der Mietszins herabgesetzt?

Wie bereits berichtet, sollen die Wohnungen in den Häusern der Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter in der Nowo-Pabianickastraße in Lodz am 1. September dem Gebrauch übergeben werden.

Zunahme des Exports fertiger Anzüge nach England.

Unlängst knüpften einige hiesige Firmen Handelsbeziehungen mit einer Londoner Firma an, die fertige Anzüge nach England importiert.

Herrenlose Schreibmaschinen.

In den letzten Tagen hatte die Polizei zwei Schreibmaschinen System Underwood aufgefunden und zwar eine im Torweg des Hauses Poludniowastraße 12 und die zweite im Torweg Franciszkanskastraße 16.

Diebstahl oder Versicherungsbetrug?

Der Pomorjastraße 23 wohnhafte Altwarenhändler Schulim Halberg meldete der Untersuchungs-polizei, daß ihm aus seiner Wohnung während der Abwesenheit in der Sommerfrische am Freitag und Sonnabend sein ganzes Warenlager ausgeräumt wurde.

Der heutige Nachdienst der Apotheken.

S. Janielewicz, Alter Ring 9; J. Stedel, Limanow-straße 37; B. Gluchowski, Narutowicza 4; St. Hamburg u. Co., Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307, A. Piotrkowski, Pomorja 91.

Die Untersuchung der Fahrkartenfälscheraffäre.

Einige Mitglieder der Fälscherbande aus der Haft entlassen.

Die Untersuchungsbehörden haben bereits umfangreiches Beweismaterial gegen die Fälscher der Halbmonatsfahrkarten gesammelt und hierbei festgestellt, daß die Fälscher ihre Tätigkeit gleich zu Beginn in größerem Maßstabe aufgenommen hatten.

Die Untersuchung gegen die Fälscherbande ist vom Untersuchungsrichter bereits fast beendet und es werden nur noch gegen einige Mitglieder der Bande Sachbeweise gesammelt.

Die zweite Angelegenheit des früheren Leiters des Orbisbüros Schirmer zieht immer weitere Kreise und die Untersuchungsbehörden warten vorläufig die Ergebnisse der Feststellung des Schadens durch die Kontrolldirektion des Eisenbahnministeriums ab.

Selbsterlichkeit einer „Sanacja“-Größe.

Die Stationsvorsteher von Widzew entläßt Arbeiter, die keine Lotterielose kaufen wollen.

In der vergangenen Woche hat auf dem Widzemer Waldbande eine Versammlung der Eisenbahnarbeiter in einer Anzahl von mehreren Hundert stattgefunden.

Die Dampfmühle der Gebr. Krueger in Strykow zwingt die Arbeiter zur Arbeit an Feiertagen.

In der Firma „Dampfmühle der Gebr. Krueger in Strykow“ ist eine größere Anzahl Arbeiter beschäftigt, die von der Firma gezwungen werden, Ueberstunden zu machen und auch an Feiertagen ohne jede Entschädigung zu arbeiten.

Tagung der N.P.N.-Rechten und des Kartells der Z.P.P.

Im Saale des Stadtrats fand eine Tagung der N.P.N.-Rechten und des Kartells der polnischen Berufsvereinigungen statt.

K.K.O. miasta ŁODZI Städtische Sparkasse

Narutowicza № 42. nimmt Spareinlagen an: zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen, zu 9 % — bei Kündigung.

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

Arnim sann über das Schauspiel nach, von dem sie eben kamen. Es war „Hartmut von Bassenheim“, das ihn schon damals bei der Aufführung so sehr interessiert und das die ganze Saison hindurch immer denselben, gleichmäßigen Beifall gefunden hatte.

Und unwillkürlich verglich er die einzelnen Personen des Stückes mit Margarete und sich. Freilich glichen sie sich nur insoweit, als auch hier der Held des Stückes zu einer Dame beim ersten Sehen in heißer Liebe entflammt war.

Aber erst spät, sehr spät erkannte der Ritter, daß er die Dame liebe — beinahe war es schon zu spät.

Jedenfalls nahm das Stück einige sehr unerwartete Wendungen, auf die niemand vorbereitet sein konnte, und die dadurch um so mehr verblüfften — trotz des guten Ausgangs des Stückes, das mit einer Hochzeit schloß.

Arnim mußte sich gestehen, daß allein dieser Hochzeitstag wert war, einen Tag zu opfern — solche Pracht und Farbenfülle sah man nicht alle Tage.

Arnim entsann sich, daß er als Kind einmal in einem Theater gewesen war, in dem auch ein Ritterspiel gezeigt wurde. Damals allerdings — er stutzte.

Wie war das denn? Was war denn da eigentlich los gewesen?

Richtig — er sollte zur Strafe nicht mit, weil er Knall-

gewesen war an einem unglücklichen Fall seiner Schwester, die sich das Knie aufgeschlagen hatte.

Er lächelte.

Was für ein Wildfang war er doch damals gewesen!

In Gedanken erlebte er den Tag jetzt noch einmal.

An einem schönen Sommertage sollte er mit seiner Schwester im Park herum.

Das Versteckspielen gefiel ihnen nicht mehr.

Da sagte er zu ihr, sie solle ihn fangen, und er lief fort.

Bermüde seiner Behendigkeit gelang es ihm immer wieder, ihr zu entflüpfen, bis sie auf einmal ausschrie.

Als er sich umsah, lag sie am Boden und weinte.

Angstlich war er nähergetreten, und da zeigte es sich, daß sie eine klaffende Wunde am Knie davongetragen hatte.

Deutlich sah er das tränenüberströmte Antlitz vor sich, und — ja — genau so hatte es ausgesehen, wie Margarete jetzt eben —

„Arnim, du bist verrückt!“ sagte er laut vor sich hin, und löschte das Licht im Auto, so daß er Margaretes Gesicht nicht mehr sah.

Diese war von dem lauten Ruf Arnims aufgewacht, und schrie, als der Wagen jetzt über einen Stein fuhr, leicht auf.

„Hast du dich erschreckt?“

„Was ist denn? Wo —“

Dann lachte Margarete hell auf.

Arnim durchzuckte es.

Genau so klang das Lachen des ... Abends immer, wenn sie ihn gefoppt hatte.

Er griff nach Margaretes Hand und drückte sie fast krampfhaft.

Es konnte ja nicht sein — das war unmöglich — und doch — war es denn so unmöglich?

Das Leben spielt mit den Menschen wie ein Kind mit seinen Puppen. Warum sollte — nein — das wäre ja ein hirnerbrannter Gedanke —

Margarete war wieder eingeschlaft.

Er knipfte das Licht an und betrachtete sie.

Zimmer wieder versuchte er, sich das Bild seiner Schwester vor Augen zu führen.

Endlich gab er es auf.

Es war ja schon so oft der Fall gewesen, daß sich zwei Menschen so sehr glichen, daß sie nicht zu unterscheiden waren, konnte das nicht hier auch der Fall sein?

Und er beschloß, abzuwarten und nicht auch sie zu ängstigen —

Als das Auto vor dem Portal in Arnimshof hielt und Arnim Margarete aus dem Wagen hob, sagte er sich, ob es nicht doch besser sei, wenn er Margarete alles sagte.

Aber durfte er das?

Durfte er sie so ängstigen?

Er führte sie nach oben, und entschuldigte sich, er hätte noch etwas zu erledigen.

In seinem Zimmer ging er dann rastlos auf und ab. Tausend Gedanken durchkreuzten sein Hirn.

Und dann plötzlich der Gedanke an die Beichte Margaretes damals in Berlin.

Wie hatte sie doch gesagt!

Von Zigeunern war sie erzogen worden —

Und nun der Vorfall mit dem alten Weib im Park. Das Medaillon!

Er stöhnte wie ein zu Tode verwundenes Tier auf.

Was sollte das alles?

Er warf sich in einen Sessel und vergrub seinen Kopf in die Hände.

Ein leichtes Geräusch schreckte ihn auf.

(Fortsetzung folgt.)

Die Frau bestohlen und mit der Geliebten durchgebrannt.

Der im Hause Pfeiferstraße 26 wohnhafte Ignacy Kazimierzczak war seit einem Jahre beschäftigungslos und lebte von dem Verdienst seiner Frau Janina, die in einer Fabrik arbeitete. Aus Langeweile hatte sich Kazimierzczak eine Geliebte angeschafft, mit der er seine Frau betrog. Auf die von seiner Frau gemachten Vorhaltungen antwortete er mit der Drohung, sie gänzlich zu verlassen. Gestern führte er die Drohung aus, indem er seine sämtlichen Sachen sowie Sachen seiner Frau verpackte und die Ersparnisse der Frau im Betrage von 130 Zloty zu sich nahm und die gemeinsame Wohnung verließ. Die betrogene Frau zeigte den Diebstahl der Polizei an, die eine Untersuchung eingeleitet hat.

Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich im Hause Wodnastraße 24. Der dort wohnhafte 36jährige Josef Miszczyk verließ am vergangenen Sonntag während der Abwesenheit seiner Frau die gemeinsame Wohnung, wobei er seine Sachen und 460 Zloty Geld mitnahm. Da Miszczyk bereits seit längerer Zeit arbeitslos ist und die Ersparnisse ausschließlich Eigentum der Frau sind, hat diese den Diebstahl der Polizei zur Anzeige gebracht, die eine Untersuchung eingeleitet hat. (a)

Wenn du einmal dein Herz verichentst — So gib auf deine Brieftasche acht.

Der Bromberger Kaufmann Ignacy Nowak war nach Lodz gekommen, um Einkäufe zu besorgen. In der freien Zeit unternahm er einen Spaziergang und gelangte hierbei auf den Baluter Platz, wo sich ihm ein blondes Mädchen zugesellte und ihn zu einem gemütlichen Nachmittag einlud. Nowak ging auf den Vorschlag ein und beide begaben sich nach der Bierhalle in der Lutomierska 22, wo sich Nowak in Gesellschaft des Mädchens betrank und hierauf einschlieft. Dies benützte seine neue Bekannte, um ihm die Brieftasche mit 490 Zloty Inhalt zu stehlen und damit zu verschwinden. Der bestohlene Nowak zeigte den Vorfall der Polizei an und diese ermittelte tatsächlich die Diebin in der 22jährige Regina Dworniak, einer Sittendirne ohne bestimmten Wohnort. Bei der Festgenommenen wurde die Brieftasche des Nowak mit den Dokumenten und 260 Zloty Geld vorgefunden. Die restlichen 230 Zloty hatte die Diebin bereits auszugeben vermocht. Die Dworniak wurde nach ihrer Vernehmung nach dem Untersuchungsgefängnis eingeliefert. (a)

Der Schatz im Kissen.

Die in der Limanowiskiego 64 wohnhafte Wiele Romaniewicz verwahrte ihre Ersparnisse im Betrage von 1600 Zloty in einem Kissen, auf dem sie des Nachts schlief. Das Versteck des Geldes mußten Diebe ausgekundschaftet haben, denn gestern bemerkte die Romaniewicz den Verlust des Geldes, das auf rätselhafter Weise aus dem Kissen verschwunden war. Nach den Dieben fahndet nun die Polizei. (a)

Festnahme eines Kautionschwunders.

Vor längerer Zeit wurde von dem Petrikauer 41 wohnhaften 34 Jahre alten Zygmunt Bocian die Firma „Polmeb“ gegründet, die die Auffrischung von Möbeln vornehmen sollte. Das Büro des „Polmeb“ brachte er der Wohnung eines Epstein in der Petrikauer Straße 81 unter. Als Inzassent stellte er einen Kubial an, der ihm eine größere Kautio einzahlte und dessen Gehalt 150 Zloty monatlich betragen sollte. Die Anzeigen für das Geschäft erhielten mehrere Requisiteure, die aber nie Geld bekamen. Als Kubial mehrere Monate hindurch kein Gehalt erhielt, verlangte er die Rückzahlung der Kautio. Um dem unbequemen Mahner aus dem Wege zu gehen, zog Bocian mit seiner Büroeinrichtung in der Nacht aus, ohne für die Wohnung Miete gezahlt zu haben. Dann mietete er einen Teil eines Büros in der Zachodniastraße 36. Hier wurde er jedoch von Kubial gefunden. Um diesen los zu werden, stellte Bocian einen neuen Inzassent, Michal Kowalski, an, von dem er 850 Zloty Kautio verlangte. Von diesem Gelde bezahlte er Kubial. Eines Tages rief Bocian einen Straßenhändler herein und verkaufte ihm den Anzug, den er trug, für 45 Zloty. Der Händler sollte sich dann den Anzug aus seiner Wohnung holen. Der hat weder den Anzug, noch Bocian gefunden. Als Kowalski ebenfalls mehrere Monate hindurch kein Gehalt erhalten hatte, verlangte auch er seine Kautio zurück. Bocian verließ daraufhin das Büro in der Zachodniastraße 36, ohne auch dort Miete gezahlt zu haben. Kowalski begann nun den Betrüger überall hin zu verfolgen. Als er aber sah, daß alle Mühe vergebens war, setzte er sich mit Kubial, seinem Vorgänger in Verbindung und übergab die Angelegenheit dem Staatsanwalt. In Verfolg der eingeleiteten Untersuchung wurde Bocian verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt. (b)

Ein frecher Betrüger.

Der Zgiersta 23 wohnhafte Herrsz Leib Friedmann ging gestern früh nach der Stadt, um einige Geschäfte zu besorgen. Kurze Zeit darauf kam nach der Wohnung Friedmanns ein unbekannter Mann atemlos angerannt und erklärte der Frau Friedmann, daß ihr Mann sich in einem Holzlager befinde und zu einem Einkauf noch 12 Zloty Geld brauche, nach das er ihn angeblich gefandt habe. Da Friedmann bei seinem Weggehen seiner Frau von der Versorgung in dem Holzlager erzählt hatte, hegte die Frau

keinerlei Verdacht und übergab dem Fremden 12 Zloty. Bei der Rückkehr Friedmanns stellte es sich heraus, daß die Frau einem Betrüger zum Opfer gefallen war. (a)

Frecher Einbruchsdiebstahl.

In der Nacht zu Montag drangen in die im ersten Stockwerk gelegene Wohnung des Franciszek Rusial an der Staro-Wulczanska 13 durch ein Fenster Diebe ein und bliesen den drei im Zimmer schlafenden Personen ein narotisches Mittel unter die Nase, worauf sie alles Mitnehmenswerte, darunter auch die an den Betten hängende Kleidung der Schlafenden stahlen. Die Bestohlenen berechnen ihren Schaden auf 1600 Zloty. Nach den frechen Dieben fahndet die Polizei. (a)

Von einem Auto überfahren.

Der 46jährige Einwohner von Pabianice Jakob Teich, von Beruf Buchhalter, wurde gestern an der Ecke der Petrikauer- und Andrzejastraße von einem Auto überfahren und erlitt hierbei den Bruch des rechten Beines sowie ernste Körperverletzungen. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ ihn nach dem Bezirkskrankenhaus überführen. Den unvorsichtigen Chauffeur stellte die Polizei fest und wird ihn zur strafrechtlichen Verantwortung ziehen. (a)

Geschäftliche Mitteilung.

Neues Schuhwarengeschäft. Am heutigen Tage eröffnet die in Lodz bekannte und geschätzte Schuhwarenfirma Ch. M. Radzanower in der Nowomiejska 3 ein neues Geschäftszentral. Angesichts dieser Geschäftseröffnung hat die Firma für alle Schuhwaren bis zum 1. September die Preise um 25 Prozent ermäßigt.

Achtung! Mitglieder der OSAP.

In nachstehenden Ortsgruppen der OSAP berichtet Emil Serbe über

„Der Sozialistenkongress in Wien“

Lodz-Zentrum, Petrikauer 109, Mittwoch, 19 August 7 Uhr abds.
Lodz-Süd, Nowo-Targowa 31, Freitag, 21. August, 7 Uhr abds.
Lodz-Nord, Polna 5, Sonnabend, 22. August, 7. Uhr abds.

Außerdem wird die Gründung der Sterbelasse in Lodz besprochen werden.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silberhochzeit. Heute begeht unser Parteimitglied Gen. Theodor König mit seiner Ehefrau Ottilie geb. Seifert das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf dem Jubelpaare!

Gartenfeste der Posanisten. Die beiden aufeinanderfolgenden Feiertage haben viele Vereine benützt, um ihren Mitgliedern und Anhängern ein Vergnügen im Freien zu bieten. Leider hat sich der Wettergott an beiden Tagen nicht sehr brav erwiesen und jedesmal einen Regen herabgeschickt. Ein Vergnügen ohne Regen ist in diesem Sommer wieder sehr rar geworden. Für Sonnabend hatte der Posanenorchester der St. Trinitatisgemeinde zu einem Fest im Garten „Malinowet“ an der Brzeziner Chaussee eingeladen. Der Besuch wäre gewiß besser gewesen, hätte das Wetter mehr Anstalten gemacht, sich aufzuheitern. Leider begann es in den Abendstunden sogar noch zu regnen. Denen aber, die zum Fest erschienen waren, tat das unsichere Wetter keinen Abbruch an ihrem Vergnügen. Der Posanenorchester wartete mit einigen größeren Musikstücken auf und für Zerstreuung war gesorgt. Den Königsstiel holten sich beim Sternschießen (zwei Sterne) die Herren Linde und Griese. Vizekönige wurden die Herren Mählich und Bezille. Viel Heiterkeit rief das Hahn schlagen der Damen hervor — so mancher Schlag traf daneben. Große Beteiligung hatte das Scheibenschießen, aus dem Herr R. Schindler mit dem 1. und 3. Preis als Sieger des Tages hervorgehen konnte.

Auch der Posanenorchester „Jubilata“ an der St. Matthäusgemeinde veranstaltete ein Sommervergnügen im Freien, und zwar am vergangenen Sonntag im Waldchen des Herrn Mees in Ruda. Hier war der Besuch ziemlich gut und die Fülle des Gebotenen ließ bei den Besuchern keine Langeweile aufkommen. Auch hier konnte man beim Stern- und Scheibenschießen und beim Hahn schlagen seine Treffsicherheit, beim Glücksrad und Glücksloß sein Glück versuchen. Den Königsstern schoß Herr Egler. Außerordentlich viele Schützen hatte das Scheibenschießen angelockt (über 100), die unverdrossen um die höchste Punktzahl schossen. Sieger wurden schließlich die Herren Braun, König und Langhoff, die schöne Preise gewannen. Den Damen winkten als Preise beim Hahn schlagen richtige Hähne und mit nicht geringem Stolz konnten die Damen Hinz, Vogel und Winter ihre Hähne „einheimen“. Für die Kinder war ein Kinderumzug vorbereitet, an dem sich die Kinder mit lautem Vergnügen beteiligten. Der festgebende Verein bot einige schöne Musikstücke unter der Leitung seines Dirigenten Artur Kaiser und verdiente sich damit starken Beifall.

Der Vorstand des Zubardzer ev. Kirchengesangsvereins bringt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß nach den Ferien die Singstunden für den Damenchor von Mittwoch ab und für den Männerchor von Sonnabend ab wieder regelmäßig um 8 Uhr abends beginnen.

Am Scheintwerfer.

Ehre deinen Vater und fördere die Textilbranche!

Seit einiger Zeit gibt es in verschiedenen Ländern jährlich einen „Muttertag“. Die Sentimentalität, die den einen das Geschäft und den andern den Magen hebt, die das Gebot: „Liebe deine Mutter!“ mit der Parole „Kauft unsere Waren!“ innig vereint, hat bisher nur ein Familienmitglied kommerzieller Rührigkeit und öffentlicher Geschäftigkeit preisgegeben; ein „Vatertag“ ist uns erspart geblieben.

In der Tschechoslowakei soll das nun anders werden: Der Zentralrat der tschechoslowakischen Kaufmannschaft und der Landesverband der Wäsche- und Modewarenhändler haben die Proklamierung eines „Vatertages“ beschlossen. Zum Vatertag soll der erste Sonntag im Oktober ernannt werden, da sich, wie die Kaufleute offenherzig sagen, „der Beginn der Winterjaison zum Ankauf von Geschenken der Textilbranche besonders eignet“. Eine besondere Kommission wird für eine großzügige Reklame sorgen; die schlichte Mahnung: „Denkt an eure Väter und fördert die Textilbranche!“ soll ins Poetische übertragen werden.

Es würde sich wohl empfehlen, die Familienmitglieder auf die verschiedenen Industrien aufzuteilen und das Familiengedächtnis zu rationieren; die Textilbranche könnte den Vater, die Lebensmittelbranche die Mutter, die Schuhbranche den Onkel usw. für sich beanspruchen. Sollte eine Branche dabei leer ausgehen, etwa die Chemikalienindustrie, so müßte man zu alledem einen „Schwiegermuttertag“ einführen.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 18. August.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10, 17.50 und 20.10 Schallplatten, 16 Oper: „Tristan und Isolde“, 18 Verschiedenes, 22.30 Tanzmusik.
Lodzger Programm.
Warschau und Kratau.
Lodzger Programm.
Posen (896 Hz, 335 M.).
13.15 Schallplatten, 18 Verschiedenes, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16 Oper: „Tristan und Isolde“.
Breslau (923 Hz, 325 M.).
6.45, 11.35, 13.10, 13.50 und 14.50 Schallplatten, 16 Oper: „Tristan und Isolde“, 22.30 Unterhaltungsmusik.
Königsbrunn (983,5 Hz, 1635 M.).
12.10 und 14 Schallplatten, 16 Oper: „Tristan und Isolde“, 22.40 Das Volkslied als musikalisches Thema.
Prag (617 Hz, 487 M.).
11.30, 14.10 und 22.15 Schallplatten, 12.30 Konzert, 16, 18.30 und 20.45 Oper: „Tristan und Isolde“.
Wien (581 Hz, 517 M.).
11.30 und 12.40 Konzert, 13.15 Schallplatten, 16 Oper: „Tristan und Isolde“, 22.15 Konzert.

Bayreuth-Übertragung auf die polnischen Sender.

Richard Wagners „Tristan und Isolde“.

Mit einer für die deutschen Bürger Polens seltenen Feier wartet der polnische Rundfunk am heutigen Dienstag auf: im Rahmen der neuen Serie der internationalen Konzerte übertragen heute, um 15.45 Uhr nachmittags, alle polnischen Sender Richard Wagners „Tristan und Isolde“, und zwar eine Festspielaufführung aus Bayreuth.

Das Festspielhaus liegt in einem der malerischsten Winkel des schönen Frankenlandes. Es unterscheidet sich in vielem von den gewöhnlichen, meist recht schablonenhaften Theatergebäuden, die man sonst überall antrifft. Das Innere zeigt einfache architektonische Linien, der Zuschauerraum — eigentlich Zuhörerraum — steigt amphitheatralisch an, es fehlen die sonst ein Theater mehr oder weniger häßlich gliedernden Logen, der Orchesterraum ist so tief eingesenkt, daß das Publikum auch den Dirigenten nicht sieht. Die Bühne ist in diesem Jahre gleichfalls den modernen Strömungen in der Dekorationskunst angepaßt und zeigt einfache, den Ort der Handlung fast nur noch andeutende Kulissen.

Im Jahre 1876 erfüllte sich Richard Wagners sehnlicher Wunsch, ein Theater in Bayreuth zu haben. Dank der Förderung seiner vielen Anhänger — vor allem König Ludwig des Zweiten von Bayern — durfte der Schöpfer des deutschen Musikdramas in jenem Jahre die erste Aufführung in seinem Festspielhaus erleben.

Der Plan der heutigen Übertragung der Oper „Tristan und Isolde“ ist folgender: 15.45—15.55 Vorwort zum Musikdrama „Tristan und Isolde“ von Prof. Felician Szopski, 16.00—17.20 Übertragung des 1. Aktes 18.20—18.30 Vorwort zum 2. Akt, 18.30—19.50 Übertragung des 2. Aktes, 20.30—20.40 Vorwort zum 3. Akt, 20.45—22.00 Übertragung des 3. Aktes. Damit endet die Übertragung.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Donnerstag, den 20. August, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung.

Sport-Turnen-Spiel

Eine neuartige Rangliste im Berufsboxsport.

Boxer, Mensch und Bürger.

Ein bekanntes amerikanisches Fachblatt, „The Ring“, ist auf die eigenartige Idee gekommen, seinen Lesern die Frage vorzulegen, welchen von den amerikanischen Boxern sie als Mensch, Boxer und Bürger am höchsten schätzen. Das Ergebnis dieser Rundfrage brachte ein paar interessante Tatsachen, vor allem konnte man die Feststellung machen, daß Jack Sharkey nur 25 mal an erster Stelle genannt wurde. Man muß doch annehmen, daß die Leser eines Fachblattes „ihre Pappenhelmer kennen“, und wissen warum und weshalb. Die Rundfrage findet, in veränderter Form, alle Jahre statt, und diesmal hat Tommy Loughran den Vogel abgeschossen, der 629 Stimmen erhielt, Young Stribling brachte es auf 432, und daß auch Mickey Walker nicht im besten Ansehen steht, beweist die äußerst niedrige Stimmenzahl, 6. Eine ganze Anzahl von Boxern der leichteren Klasse, wie Fidel La Barba, Mc Larnin, Cannoneri u. a. werden höher eingeschätzt als die Schwergewichte.

Daß Tommy Loughran die meisten Stimmen erhielt, ist erklärlich. Der Amerikaner ist sehr zurückhaltend und bescheiden, kann es nicht vertragen, gelobt zu werden, er hat auch noch nichts auf dem Korbholz, wie verschiedene andere seiner Junstgenossen. Wenn ihm ein Kampfvertrag vorgelegt wird, nimmt er seinen Füllhalter in die Hand und unterschreibt, ganz gleich, welchen Formats der Gegner ist. Gegen Sharkey brauchte er es nicht so eilig zu haben.

Sharkey und Mickey Walker haben nicht ohne Grund so schlecht abgeschnitten. Der „schwächende Hai“, so wird der Litauer drüben genannt, ist mit seinen albernen Redereien schon vielen auf die Nerven gefallen und so allmählich hat man auch drüben von seiner Faulerei genug bekommen. Schmeling ist nämlich keineswegs der erste, der von Sharkey tiefgeschlagen wurde. Sogar seine Trainingspartner haben unter dieser üblen Angewohnheit zu leiden gehabt (George Cook). Sie stammt aus dem Kampf mit Dempsey. Sharkey behauptet, damals durch einen Tiefschlag knochent geschlagen zu sein, und dann könne er das gleiche Rezept anwenden. Es reißt sich jetzt auch niemand mehr um einen Kampf mit Sharkey, solange ihm von der New Yorker Kommission das Recht zugestanden wird, seine Gegner nach Belieben in den Unterleib zu schlagen. Sein Angeben im Ring, Verweigern des Handschlags usw., hat auch nicht dazu beigetragen, Sympathien für ihn zu erwecken.

Mickey Walker ist in eine sehr unangenehme Affäre verwickelt. Unmittelbar vor dem Kampf mit Sharkey wurde ihm durch das Gericht eine Unterhaltungsforderung seiner geschiedenen Frau in Höhe von über 120 000 Dollar zugestiftet. Walker hat sich jahrelang um seine Familie, zu der auch zwei unerwachsene Kinder gehören, nicht gekümmert, und so etwas wird in Amerika übel vermerkt. Walker wird von seinem Börsenanteil nicht viel übrig behalten haben, da der Kampf knapp 250 000 Dollar brachte, aber ein Boxer soll, trotz seines rauhen Berufs, auch Mensch sein, und das ist gar nicht so schwer.

Drei Europameisterschaften im Boxen.

Die Austragung der drei Box-Europameisterschaften im Ring des Berliner Polizeistadions am Sonntag, den 30. August, ist nunmehr gesichert, nachdem die sechs Kampfvorgänge ordnungsgemäß unterschrieben bei der Boxsportbehörde Deutschlands hinterlegt worden sind. Das Europameisterschaftsprogramm hat allerdings insofern eine Veränderung erfahren, als an Stelle des Kampfes um den Leichtgewichtstitel ein solcher der Weltergewichtsklasse zwischen dem derzeitigen Meister Gustav Roth-Belgien und dem deutschen Meister Gustav Ober-Dortmund stattfindet. Beide standen sich schon einmal in Frankfurt am Main im Titelfkampf gegenüber, damals siegte der Belgier knapp nach Punkten. Weiterhin wird Schwergewichts-Europameister Pierre Charles seine Würde gegen den deutschen Meister Hein Müller verteidigen, und schließlich steht auch noch die bisher viel umstrittene Mittelgewichtsmesterschaft auf dem Programm zwischen Poldi Steinbach-Wien und Hein Dörmöggen-Köln.

Radsfahrer-Staffette Lodz—Kalisz—Lodz.

Der Lodzer Radsfahrerverein (L.R.V.) stiftete im vergangenen Jahre einen wertvollen Pokal für ein Staffettenrennen Lodz—Kalisz und zurück. Besitzer des Pokals wird derjenige Verein, dessen Mannschaft in den Jahren 1930, 1931 und 1932 die beste Zeit herausfährt. Im vergangenen Jahre stellten sich zu dieser Fernfahrt 9 Vereine. Als Sieger ging die Mannschaft des L.R.V.-Vereins hervor.

Am vergangenen Sonntag fand die diesjährige Wiederholung der Veranstaltung statt. Die diesjährige Beteiligung war äußerst schwach, was darauf zurückzuführen ist, daß die meisten Vereine nicht über genügendes Rennfahrermaterial verfügen. Sogar der vorjährige Sieger mußte auf den Start verzichten, da er die hierfür nötigen 8 guten Fahrer nicht stellen konnte. Es starteten somit nur 5 Vereine, und zwar der Veranstalter, L.R.V., Bieg, Orle-Pabianice und Rudnik-Wola. Ueberraschenderweise gewann Rudnik-Wola in diesem Jahre als Sieger hervor. Der Favorit L.R.V. mußte vorzeitig aus dem Rennen genommen werden, da die zweite Etappe nicht befeht war. Der Sieger benötigte für die gesamte Strecke (228 Kilometer) 7 Stunden 46 Min. 8 Sek. Die nächsten Plätze belegten: Orle (8:2:56), Bieg (8:12:56), L.R.V. (8:35:52). Die diesjährige Zeit des Siegers ist um 20 Minuten besser als die des Vorjahres.

In der Klassifikation beider Jahre führt Orle mit 16 Stunden 13 Min. 16 Sek. vor Rudnik-Wola 16:32:18.

Zweites Abendrennen im Helenenhof.

Morgen, Mittwoch, um 8 Uhr abends, findet auf dem Sportplatz die zweite Abendveranstaltung mit Rad- und Motorradrennen statt. Das Programm sieht für die Radsfahrer ein Stunden-Mannschaftsrennen und für die Motorradfahrer Rennen auf der Aschen- und auf der Zementbahn vor. Gegen eine niedrige Eintrittsgebühr bietet hier die Sportvereinigung „Union“ den Anhängern des Radsports einige Stunden guten und interessanten Sports. Im Interesse des Sports wäre es sehr erwünscht, wenn die Lodzger von diesen Rennveranstaltungen regen Gebrauch machen möchten. Sie würden dazu beitragen, den etwas zurückgegangenen Radsport auf ein höheres Niveau zu bringen und dem noch in den Anfängen stehenden lokalen Motorradsport eine Daseinsberechtigung zu geben.

Rad-Weltmeisterschaften.

Von Sonnabend, den 22., bis Sonntag, den 30. August, finden in Kopenhagen die Weltmeisterschaften der Berufsfahrer sowie der Amateure statt. Polen wird nur bei den Amateurliegern durch Szamota vertreten sein.

Schlechtes Abschneiden der Polen in Paris.

In den letzten Tagen fanden in Paris die Ruder-Europameisterschaften statt. Polen war an fünf Konkur-

renzen beteiligt, doch kam es über die Vorläufe nicht hinaus. Lediglich im Vierer ohne Steuermann kam Polen ins Finale und belegte hier den zweiten Platz nach der Schweiz.

Rufocinski rekordelt.

In der Pause des Fußballspiels L.R.S.—Warszawianka stellte sich der polnische Langstreckenläufer Rufocinski den Verbands-offiziellen vor, um den polnischen Rekord über 2 Kilometer zu schlagen. Sein Vorhaben gelang ihm vollkommen, denn er konnte die Strecke in der Zeit von 5:22,4 durchlaufen. Die Zeit Rufocinskis ist um 14 Sekunden besser als die des bisherigen Rekordinhabers Kofrzewski.

Steter Sieger im Lodzer Ringkampfturnier.

Das Ringkampfturnier der Berufsringkämpfer, welches in Lodz vor einigen Wochen begonnen hat, fand am Sonntag sein Ende. Als Sieger ging erwartungsgemäß der polnische Meisterringler Steder hervor. Den zweiten Platz belegte Jaago vor Pinecki und Poschoff.

Polen verliert gegen Tschechoslowakei 63:39.

In Prag fand am Sonnabend und Sonntag der Länderkampf im Schwimmen statt. Polen verlor gegen die tschechische Konkurrenz an beiden Tagen. Das Gesamtergebnis lautet 63:39 für die Tschechoslowakei.

Polnisch-Oberschlesien — Deutsch-Oberschlesien 72:66.

In Beuthen fand der alljährliche Wettkampf der Leichtathleten statt. In der männlichen Konkurrenz siegten die Polen über die Deutschen mit 72:66. Die Begegnung der Frauen fiel unentschieden 47:47 aus.

Palästinas Arbeiter-Fußballer in Warschau.

Haapel, die Repräsentation der Arbeiterfußballer von Palästina, spielte am Sonnabend gegen die Arbeiterrepräsentation von Warschau und siegte verdient mit 1:0. Am Sonntag trat sie gegen die dortige Makkabi-Mannschaft an und verlor 6:2.

Keine Ligaspiele am Sonntag.

Aus Anlaß des am Sonntag stattfindenden Länderkampfes Polen — Rumänien wurden sämtliche für diesen Tag fälligen Ligaspiele abgesetzt.

Die es verschuldet haben, müssen helfen.

Eine Sammelklage der Einwohner von Ruda-Pabianice.

Die Stadt Ruda-Pabianice ist bekanntlich wegen Nichtbezahlung der rückständigen Rechnungen für elektrischen Strom im Betrage von 36 000 Zloty seit fast zwei Wochen ohne elektrische Beleuchtung, da das Lodzer Elektrizitätswerk den Stromzufluß abgeperrt hat. Die abends und in der Nacht im Finstern liegende Stadt mit 25 000 Einwohnern bietet Dieben und sonstigen lichtscheuen Elementen einen willkommenen Tummelplatz. Die staatlichen Verwaltungsbehörden haben bisher diesem anormalen Zustand in der Stadt keine Aufmerksamkeit geschenkt und lassen den Dingen ruhig ihren Lauf. Inzwischen leidet aber die Bevölkerung der Stadt unter der herrschenden Finsternis und die öffentliche Sicherheit läßt ebenfalls zu wünschen übrig.

Eine Gruppe von Bürgern hat daher an das Wojewodschaftsamt und das Innenministerium Denkschriften gerichtet, in denen darauf hingewiesen wird, daß die Aufsichtsbehörden bisher nichts unternommen haben, um die Lage der Stadt zu bessern, die durch die Mißwirtschaft der früheren Bürgermeister Dr. Boguslawski und Latkowski in derartige Schulden geraten ist, daß sie die Rechnungen für das elektrische Licht nicht bezahlen kann. Die Bürger weisen darauf hin, daß die Aufsichtsbehörden der Stadt in ihrer Notlage zur Hilfe kommen müßten, da die Stadtverwaltung in diese nicht zuletzt durch die Nachsichtigkeit der Kreisverwaltung gegenüber den früheren Bürgermeistern geraten sei. Zum Schluß suchen die Bürger um Erteilung von Krediten nach, durch welche die städtische Wirtschaft wieder in Ordnung gebracht werden könnte. (a)

Die „Mutter“ der Parlamente.

Wie in England ein Zwischenfall erledigt wird.

Der Fall „grober Unordnung“, der sich unlängst im Unterhaus zutrug — es hatten sich einige Abgeordnete wenige Schläge ausgeteilt — ist jetzt zwar durch die Abbitte Maxtons und drei seiner Kollegen erledigt, wird aber voraussichtlich ein Anzeichen der Disziplin im Unterhaus zur Folge haben. Es wird ernstlich erwogen, daß der Ausschluß von Abgeordneten, die sich derartig „schwerer Vergehen“ gegen die Hausordnung schuldig gemacht haben, grundsätzlich auf die Dauer von vier Wochen gesehen soll.

Die Erledigung des Zwischenfalls war vorbildlich, und man könnte nur wünschen, daß andere Parlamente sich an diesem Fall ein Beispiel nehmen. Unter diesem Schweigen des Hauses erhob sich der Abgeordnete Maxton, ein Feuerkopf unter den Mitgliedern der Unabhängigen Arbeiterpartei, und sagte zum Sprecher:

„Ich muß mich entschuldigen beim Hause für den Bruch der Hausordnung und bei Ihnen für die Schwierigkeiten, die ich Ihnen als dem Hüter der Freiheiten des Hauses bei der Erfüllung Ihrer Pflichten bereitet habe, und endlich auch bei den Beamten des Hauses, mit denen ich in Konflikt kam, als sie auf Antrag ihre schwierige und unangenehme Pflicht erfüllten. Mein Bedauern ist um so

größer, als ich Ihnen persönlich für Ihre Nachsicht verbunden bin und von den Beamten des Hauses unerhöpliche Freundlichkeit und Höflichkeit erfahren habe.“ Drei andere Abgeordnete schlossen sich den Worten Maxtons an.

Macdonald erhob sich und brachte den Dank aller für die erfolgte Entschuldigung zum Ausdruck. Diese wunderhübsche, ehrliche und offene Erklärung des Abgeordneten Maxton könne als ein Muster gelten. War alle wüßten, so sagte der Ministerpräsident, welche Gefühle er gehabt haben muß, als er seine Entschuldigung anbot. Die Entschuldigung des Abgeordneten Bedett, so fuhr Macdonald mit erhobener Stimme fort, könnte nach seiner Ansicht etwas herzlicher und gründlicher gewesen sein.

Darauf stand sofort der Abgeordnete Bedett auf und erbot sich, eine weitergehende Entschuldigung zu machen, falls der Ministerpräsident es für wünschenswert halten würde. Macdonald aber nickte nur mit dem Kopfe und war zufrieden. Auch Baldwin und Lloyd George hatten nichts mehr einzuwenden.

Die Entschuldigungen werden in das Tagebuch des Unterhauses eingetragen, so daß zukünftige Abgeordnete sie lesen können. Dem Parlamentärsgebrauch entsprechend gilt eine derartige Eintragung als schwerer Tadel.

Diese feierliche Szene schloß den Vorfall, der dadurch entstanden war, daß ein Abgeordneter dem Geheiß des Sprechers nicht sofort stattgab und das Unterhaus verließ. Er zeigt, daß das englische Unterhaus auch heute noch im Bewußtsein auf seine alte Tradition und im Gefühl, daß die ganze Welt auf sein Verhalten als „Mutter der Parlamente“ hinsieht, ängstlich auf die Erhaltung seiner Würde und der guten Formen bedacht ist. Man kann die Engländer um diese Tradition beneiden und nur wünschen, daß einmal der Tag kommt, wo auch unsere Parlamente ihre politischen und sonstigen Kämpfe in Würde und Stolz ausfechten, und wo ein jeder Abgeordnete sich als Hüter der Ordnung und als Beispiel für die Wähler seines Kreises fühlt.

Albanesische Blutrache nach 20 Jahren.

Bei Ipel in Montenegro, nahe der albanischen Grenze, überfiel eine bewaffnete Bande ein Anwesen nahe der Provinzialhauptstadt. Vergeblich war die tapfere Gegenwehr der Angegriffenen, sie mußten flüchten und acht Tote auf dem Kampfplatz zurücklassen. Auf einem der Leichname fand man nach Abzug der Angreifer einen Zettel. Darauf die Worte: „Das ist die Rache für 1912.“

Damals waren blutige Streitigkeiten zwischen einer albanesischen und montenegrinischen Familie ausgebrochen und der Rachedurst der Albanen offenbar in 27 Jahren nicht erloschen; die Opfer des letzten Rachewerks zählten alle zu der montenegrinischen Familie. Die Spur der Attentäter war somit deutlich; gleichwohl konnten sie bisher nicht ergriffen werden.

DIE FABRIK

ROMAN v. MARLISE SONNEBORN
(ERIKAFORST)

(28. Fortsetzung)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und eines Tages — es war ein anderer Tag und Hell tang offensichtlich mit dem Tode — öffnete der Arzt weit die Tür, winkte Frau Barbara und Nora, die an der Seite des wie betäubt schlummernden Hell warteten, mit geheimnisvoller Miene zu und ließ die Besucher eintreten, eine Schar jüngerer Männer, achtzehn oder zwanzig an der Zahl, von einem reiferen Herrn mit einem fein durchgeputzten Kniehosenpaar geführt. Lautlos fast verteilten sie sich in kleinen Gruppen untereinander. Und dann, gedämpft zuerst, um den Kranken nicht zu erschrecken — aber, als er die Augen geöffnet hatte und, erblickend und verstehend, mit glücklichem Lächeln sich dem Laufenden hingab, anschwelkend und stärker, sang der Arbeiterchor der Volkswirtschaftlichen Fabrik dem Sterbenden ein tröstendes, ein erhebendes Lied.

Der Chor war gut. Und der Dirigent, jung noch, doch voll Talent und Kraft, hatte die ungeschulten Stimmen wundervoll zur Geltung zu bringen vermocht. Sie hatten sich lange bedacht, was sie singen sollten.

Aber dann hatten sie alle es so richtig gefunden, wie Hoppel es vorgeschlagen.

„Warum immer verhehlen? Den Tatsachen ins Auge sehen — das ist nicht nur wahrhaftig, das ist auch hilfreich — und der ist nicht feige!“

Was sie sangen, war ein Sterbelied:

„Mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin...“

Ein Sterbelied?

Ein freudedurchzittertes Wanderlied war es in dem Tonfall des alten Komponisten geworden.

„Es macht einem Lust zu sterben“, hatte Hell vor vielen Jahren einmal zu Alice gesagt, als sie miteinander musiziert und es irgendwo aufgestöbert und versucht hatten. Das wußte freilich niemand. Nicht einmal Hell würde sich dessen erinnern haben; aber die alte Freundigkeit erfaßte ihn wieder, wie er diese ritterlich kühne und bereitwillige Melodie vernahm.

„Sagt ihnen, ich danke!“ bat er mit schwach gewordener Stimme die Frauen, die ihr Ohr zu ihm herabneigten. „Das selbe sollen sie singen, wenn ihr mich zur letzten Ruhe bringt!“

Nora wiederholte mit zitternder, jedoch deutlicher Stimme die Worte des Kranken.

„Ja, Herr Volkswant, das wollen wir geloben!“ erwiderte Hoppel, mit Tränen in den Augen.

„Bleibt!“ bat Hell, und Nora winkte den Leuten, noch zu verweilen.

„Meine Geige!“ befahl Hell mehr mit Blicken als mit Worten. Sie lag, ihm sichtbar, auf einem Tischchen unweit seines Lagers. Nora reichte sie ihm, sie haltend, da der Sterbende nicht mehr die Kraft zu haben schien, sie allein zu heben.

Eine Sekunde lang lag Hell mit geschlossenen Augen da, nachdem seine bleiche Hand das blanke Holz berührt hatte. Dann, plötzlich, mit einer Willenskraft, die niemand für möglich gehalten, richtete er sich auf, hob die Geige, legte sie an und faßte den Bogen. Und wie zur Antwort auf das Sterbelied des Chors, begann er ohne Unsicherheit, selbst ohne Schwäche, zu spielen.

Das Morgenlied von Grieg, die perlenden Akkorde des Sonnenaufgangs.

Wenige Töne nur.

Da glitt der Bogen aus seiner Hand. Die Geige wäre gefallen, wenn Frau Barbara sie nicht aufgefangen hätte. Hells Kopf sank zurück.

Seine Züge entspannten sich.

Ein heiteres Lächeln trat in sein Antlitz.

„Vorbei!“ sagte die Schwester, die hinzulam.

Nora beugte sich hinab und küßte die erlaskenden Lippen.

Frau Barbara aber schluchzte auf.

„Mein letzter — letzter Sohn!“

Leise zogen sich die Sänger zurück.

Die Schwester sprach ernst und tröstend: „Danken Sie Gott, daß es jetzt und so laun! — Ihm ist viel erspart worden.“

Sein geschwächtes Herz war der jähen Anstrengung erlegen.

„Hast du einen Wunsch, Nora, betreffs der Räume, die du bewohnen möchtest?“ fragte Frau Barbara ihre Schwiegertochter, als sie nach der Beisetzung in das große, leere Haus zurückkehrte.

„Gib mir Hells Räume!“ bat Nora schüchtern.

„Sie kommen dir zu“, gewährte Frau Volkswant.

Mit großen Augen — war das einmal Wirklichkeit gewesen? — betrat Nora den Raum, den sie bisher bewohnt. Solange Hell krank gewesen — über sechs Wochen —, hatte sie nicht ein einziges Mal dort übernachtet, war sie nicht aus seinem Krankenzimmer gewichen. Nun fand sie dort ihren Koffer, wie sie ihn in aller Eile gepackt hatte — und es wurde ihr jetzt erst bewußt, daß die Tante ihr immer ganz neue, ungebrauchte Wäsche ins Krankenhaus geschickt oder mitgebracht hatte.

Damals — jener Tag! Eine Welt lag zwischen dem Einst und dem Jetzt, so wenig entfernt sie zeitlich voneinander waren. Aus dem hohen Spiegel blickte ihr ein ernstes, abgemagertes Gesicht entgegen. War sie das wirklich selber, die frohe, lecke, ein wenig bubenhafte Nora, die hier — zu ihrem eigenen Erstaunen — in den Armen dessen gelegen, den sie heute ins Grab abtutet, der, damals kaum

ihr Verlobter, jetzt verschieden war als ihr angetrauter Gemahl?

Zu Nora war nichts als ein großes und fast fürchterliches Staunen. So — so konnte das Leben sein? So wirr, so seltsam, so wider alles Erwarten, wider alle Vernunft? Sie trat ans Fenster und sah hinaus in den winterlichen Park, dessen kahle Bäume den Ausblick nicht mehr wehrten auf die gewaltigen Gebäudemassen der Fabrik, an deren Wiederherstellung man so eifrig gearbeitet, daß von weitem alle Spuren der Zerstörung bereits verwischt schienen.

Was ist der Mensch?, dachte sie. Die Krone der Schöpfung! Und doch vergänglich, zerbrechlicher als die Gebilde seiner eigenen Hand.

Unfähig, zu weinen — ihr Schmerz war zu groß, zu fremd, zu unerbittlich für Tränen —, wandte sie sich ab und ging zu Hells Räumen hinüber.

Dort auf der Chaiselongue hatte er damals gelegen, den blonden Kopf in die Kissen vergraben, und sie hatte ihm Alices Zettelnchen übergeben.

Es war etwas Seltsames um ein solches Zuhausekommen, wie sie es jetzt erlebte. Man ging: ein sorglos sich dem Geschick anvertrauendes Kind — man kam zurück: ein reifer, abgelämpfter Mensch.

Wenn Mutter hätte hier sein können, sehnte sich Nora flüchtig. Aber die Mutter war leicht erkrankt und wohl auch nicht abkömmlich; die andern Kinder bedurften ihrer Fürsorge und ihrer Hilfe. Ebenso wie ich? Ach, aber sie stand ja unter Tante Barbaras Schutz. Sie vermochte nicht, Hells Mutter anders als „Tante Barbara“ anzureden.

Sie verstand erst jetzt, daß man Frau Volkswant nachzuzugeln pflegte, sie sei kalt und gefühllos. Ach nein, sie war es nicht; aber die ungeheure Selbstbeherrschung, die sie besaß und von andern forderte, ließ sie so erscheinen. Sie liebte vielleicht mehr als ich, sann Nora, aber ihr Antlitz — marmorn, schön, jugendlich, geistvoll — verrät nichts, nichts von ihrer Seele.

„Gehst du morgen wieder mit in die Fabrik?“ fragte Frau Volkswant, als die beiden Frauen, unter dem großen Kronleuchter sitzend, an dem runden Tisch ihr einfaches Abendbrot einnahmen und Nora sich gerade mit schmerzhafter Deutlichkeit des ersten Abends hier erinnerte — und jenes letzten, da sie mit Hell allein gewesen, indessen die Tante zürnend in ihren Geschäftsräumen geblieben.

Nora sah mit solch geistesabwesendem und erstautem

fortfuhr:

„Aber nein, besser, du richtest dich hier erst wieder ein.“ Das arme Kind, dachte sie, es hat noch keine Übung im Verlieren, noch keine Virtuosität im Leiden. —

Aber dann kam doch der Tag, an dem Nora matt und gleichgültig auf der Chaiselongue lag, tränenlosen Blickes vor sich hin starrte und nur immer antwortete: „Laßt mich doch — laßt mich nur in Ruhe...“

Der alte Eschholz, der sie wie ein kostbares Vermächtnis ansah, das ihm Hell hinterlassen, verdunkelte das Zimmer und bedeutete Frau Volkswant: „Das sind die Nerven, Frau Volkswant; sie kann einfach nicht mehr.“ Und der Arzt wußte auch nichts anderes zu sagen.

„Bist du, deine Mutter soll kommen?“ forschte Frau Barbara, deren verarmtes Herz sich heiß an diese junge Schwiegertochter zu hängen begann und die ihre leise Eifersucht auf die leibliche Mutter zu opfern bereit war, wenn nur Nora wieder ein wenig ihr einstiges Selbst zurückgewinnen vermöchte.

Nora schüttelte den Kopf.

„Die andern haben sie nötig. — Aber Erich Hoppel möchte ich sehen“, fügte sie schüchtern hinzu.

Nun war es Frau Barbara, die ihren Kopf verwundert schüttelte, aber dem Wunsche entsprach.

Hoppel trat ein bißchen lächelnd in das stille, weite, dunkle Gemach, treuherzig und hilfsbereit.

„Dies ist sein Zimmer“, erklärte Nora.

„So, so! Hat hübsch gewohnt, der junge Herr“, machte Hoppel voller Anteilnahme. „Ja, und das ist nun Ihr Zimmer?“

Hoppel meinte es so gut, aber er blieb dennoch ein Verjager. Nora, enttäuscht — sie hatte gehofft, aus vollem Herzen über den lieben Toten mit ihm reden zu können —, die Verlegenheit des andern fühlend, wurde nun doch statt der Nehmenden eine Gebende, fragte nach Hoppels Familie und versprach, sie wieder einmal zu besuchen: „Wenn ich es erst wieder kann.“

Freilich, ihr graute vor den Menschen. Die lebten, lebten mit einer Selbstverständlichkeit und Sicherheit, als ob es gar nicht anders sein könnte, während Hell

(Fortsetzung folgt.)

Die Gelenktuberkulose.

Eine Krankheit jugendlicher Menschen. — Heilmittel und Heilmöglichkeiten.

Nach den Folgen der modernen Ernährungsbehandlung, wie sie durch Gerson bekannt geworden ist, wurde besonders die Gelenktuberkulose einer genaueren Betrachtung gewürdigt. Gerade sie schien durch diese neuere Form und Auffassung von Ernährung und Diät am weitgehendsten beeinflussbar.

Die Gelenktuberkulose ist eine Krankheit jugendlicher Menschen, in den ersten beiden Lebensjahrzehnten am häufigsten. Nur selten befallt sie ältere Personen. Ihre bevorzugten Stellen sind die großen Gelenke: besonders häufig lokalisiert sie sich an Hüft-Knie-Schulter-Ellenbogen- und Handgelenken. Der Infektion des Gelenkes — in der Regel ist nur ein Gelenk infiziert, — geht vielfach eine Schädigung dieses Gelenkes durch Unfall, Verletzung oder auch nur Schlag und Stoß voraus. Diese vorangehenden Schädigungen schaffen gewissermaßen erst die Möglichkeit einer Bakterienansiedlung in dem geschädigten und durch Bluterguß zum geeigneten Nährboden verwandelten Gelenk. Die Infektion selbst erfolgt dann durch Tuberkelbazillen, die von einem tuberkulösen Herde im Körper durch die Blutbahn oder auf dem Lymphwege herangeschleppt werden, oder von einem tuberkulösen Knochenherde der Nachbarschaft direkt in das Gelenk einbrechen.

Der Verlauf der tuberkulösen Gelenkinfektion ist durchaus verschieden und dem Allgemeinzustand des Befallenen entsprechend. Doch werden in fast allen Fällen die ersten Erscheinungen verkannt oder kaum beachtet. Der langsame Verlauf der Gelenktuberkulose trägt erheblich dazu bei. Typisch ist dafür, daß zum Beispiel erkrankte Kinder plötzlich ein Knie schmerzen, sogar schon gelegentlich hinken, ohne jedoch über besondere Schmerzen zu klagen. Nur bei näherem Fragen stellt sich dann heraus, daß die Kinder schon ab und zu Ziehen in dem betroffenen Bein gespürt haben und auf diesem Bein leicht ermüden. Kein Wunder daß in diesem Stadium auch die gewissenhaftesten Angehörigen noch nichts bemerken. Dagegen ergibt die ärztliche Untersuchung schon jetzt eine mehr oder minder starke Erkrankung der Gelenkkapsel, die sich durch Erguß im Gelenk, leichte Drückempfindlichkeit und Einschränkung der Beweglichkeit offenbart. Das Röntgenbild zeigt Knochenveränderungen, wenn die Erkrankung vom Knochen ausgegangen ist.

Mit der Zeit, doch immer noch recht langsam, beginnen ausgebreitete Zerstörungen von Knorpel, Knochen und

der Gelenkkapsel, die zu einer weiteren Bewegungsbeschränkung führen und Gelenkverschiebungen zur Folge haben. Schließlich kommt es zur tuberkulösen Einschmelzung und Verflüssigung des erkrankten Gewebes in Form einer Abszessbildung mit gelegentlichen Durchbrüchen des Eiters nach außen. Diese tuberkulösen Gelenkzysten, die auf derartige Weise entstanden sind, kennzeichnen das chronische Zustandsbild der Gelenktuberkulose in fortgeschrittenem Stadium.

Doch muß es nicht unter allen Umständen so weit kommen. Die Gelenktuberkulose kann in jedem Stadium zum Stehen kommen und sogar heilen. Selbstverständlich sind die Heilungsaussichten am günstigsten, je früher der Erkrankte in Behandlung kommt. Alter und Allgemeinzustand spielen dabei ebenfalls eine Rolle, zumal die Erkrankung in den späteren Stadien mit Beteiligung des ganzen Körpers einhergeht. Fieber und Appetitlosigkeit beweisen die Tatsache eindeutig.

Jedenfalls sind die Heilungsaussichten der Gelenktuberkulose im Kindesalter am besten, doch scheint nach den neuesten Erfahrungen diese Krankheit auch später noch gut beeinflussbar, wenn auch das einmal zerstörte Gelenk nicht ohne weiteres ergänzt werden kann.

Die Behandlung selbst ist allerdings langwierig, wie ja die Erkrankung auch in jedem Falle als chronisch anzusehen ist. Mitunter ist chirurgische Behandlung erforderlich. Im großen und ganzen aber wird heute erheblicher Wert auf die allgemeine Behandlung gelegt, die in den meisten Fällen wichtiger ist, als die sich von selbst ergebende Lokalbehandlung. Licht, Luft und Sonne sind ausschlaggebende Faktoren. Bedeutende und in der ganzen Welt bekannte Anstalten zur Heilung von Gelenk- und Knochen-tuberkulose befinden sich in der Schweiz, so zum Beispiel im Vesin. Höhen Sonne und Quarzlampe stehen der Freiluftbehandlung an Bedeutung nicht nach. Ebenso wesentlich ist die Ernährung. Die Gersonsche Diät spielt eine große Rolle. Doch wird sich die Behandlung in den meisten Fällen nicht auf ein Mittel beschränken. Die Kombination von geeigneter Diät, Sonnenbestrahlung und Lokalbehandlung hat sich am besten bewährt. Trotzdem wird bei schwer geschädigtem Gelenk die Chirurgie die besten Möglichkeiten für die Erlangung oder Erhaltung der Gebrauchsfähigkeit suchen und finden müssen.

Dr. med. F. S.

Aus dem Reime.

Die Braut „verführt“.

Ein raffiniertes Liebespaar vor Gericht.

Vor dem königlichen Amtsgericht hat sich der 28 Jahre alte Wertführer Piontkowski, der bereits vorbestraft ist, und seine Geliebte, die 24jährige aus Zeligosch, Kreis Stargard stammende Jrena Burandt zu verantworten. Die Angeklagte hatte den Kaufmann Georg Tuchler aus der Mühlenstraße in Konitz eines Tages zu sich zum Kaffe geladen. Hier kam es nun zwischen der Burandt und dem Gast zu Zärtlichkeiten. Plötzlich ging die Tür auf und der Geliebte der Burandt trat ein.

Er überraschte sie in einer äußerst verhänglichen Situation.

Darauf große Verwirrung. Der Geliebte und Angeklagte Piontkowski gebärdete sich sehr empört und beschuldigte den Kaufmann Tuchler, seine Braut verführt zu haben, die bereits Mutter eines unmehelichen Kindes ist. Schließlich ließ man sich jedoch auf eine geldliche Entschädigung ein, die weniger als 5000 Zloty betragen sollte. Piontkowski bedrohte nun den Kaufmann mit einem Revolver und Messer. Der Bedrängte schlug jedoch Alarm und gelangte mit Hilfe des Hauswirts ins Freie. Nun machte er Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Erpressung, zumal die ganze Szene vorher bereits abgekartet war.

Die Gerichtsverhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte Piontkowski wurde

wegen Erpressung zu 1½ Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Seine Geliebte, Jrena Burandt, erhielt wegen Mittäterschaft sechs Monate Gefängnis und für die falsche Anzeige wegen angeblicher Verführung zwei Monate Gefängnis. Ihre beiden Strafen wurden zu sieben Monaten Gefängnis zusammengezogen.

Die Angeklagten nahmen das Urteil vollkommen gleichgültig auf. Sie verabchiedeten sich lediglich sehr herzlich vor den Augen des zahlreichen Publikums, weil Piontkowski wieder in Haft genommen, dagegen seine Geliebte auf freiem Fuß belassen wurde.

Der rote Hahn.

Kürzlich schlug während eines starken Gewitters der Blitz in die mit diesjährigem Getreide gefüllte Scheune des Besitzers Josef Schacht in K a z a n o w o (Kreis Wreschen) ein. Die ganze Scheune, die bei der Posener Landesversicherung mit 14 000 Zloty versichert war, brannte vollständig nieder. Der wirkliche Schaden beziffert sich auf etwa 18 000 Zloty.

Im Dorfe Pi k o r z y n im Kreise Kempen entstand im Anwesen des Landwirts Dembski ein Feuer, dem die Scheune mit der gesamten Ernte, zwei Schuppen und landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer fielen. Der Schaden beläuft sich auf 10 000 Zloty.

Auf dem Anwesen der Josefa Dffowska in S t a r e Kreis Wyrzysk (Wirsich) entstand ein Brand, der die Scheune mit einem Teil der diesjährigen Ernteerträge, den Schweinestall sowie landwirtschaftliche Geräte vernichtete. Der Schaden beträgt gegen 7000 Zloty, während die Gebäude mit 22 000 Zloty versichert waren. Da der Verdacht der Brandstiftung vorliegt, hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet.

In K o z d o l am Dnjepr (in Ostgalizien) schlug der Blitz in das dortige Karmeliterkloster und setzte die Wirtschaftsbauten in Brand. Ehe die Lemberger Feuerwehr zur Stelle war, waren 34 Baulichkeiten ein Opfer der Flammen geworden. Der Sachschaden beträgt über 100 000 Zloty.

Im Dorfe Z w a n o w i c e, Kreis Sieradz, schlug während des Gewitters am Sonntag der Blitz in den Viehstall des Landwirts Ignacy Radwaniski, durchschlag eine Wand und drang in die Wohnung ein, in der sich 6 Personen befanden. Durch den in der Wohnung kreisenden Blitz wurden sämtliche in der Wohnung befindlichen 6 Personen verletzt, von denen zwei bald darauf verstarben, und zwar die 11jährige Julja Radwaniska und der 5jährige Kazimierz Radwaniski. Bemerkenswert ist es, daß der Blitz keinen Brand verursacht hat. (a)

Der elektrische Tod.

Durch Reichtum den Tod zweier Menschen verursacht.

Ein tragischer Unfall ereignete sich in Olencin, einem Vorort von Warschau. Die Eheleute Josef und Jozja Stolarcki kehrten spät abends mit ihren 5 Kindern von einer Namensstagsfeier bei Bekannten heim. In der Nähe des Stoda-Werte stolperte der Mann und stürzte zu Boden. Als die Frau ihm aufhelfen wollte, stürzte auch sie hin und blieb leblos am Boden liegen. Auf das Geschrei der Kinder kamen Leute herbei, die am Boden die beiden leblosen Eheleute und Drähte der elektrischen Hochspannungsleitung sahen. Da offensichtlich ein Unglücksfall vorlag, wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, deren Arzt feststellte, daß die beiden Eheleute mit der Hochspannungsleitung von 5000 Volt Spannung in Berührung gekommen waren und deren Tod auf der Stelle erlitten hatten. Wie die polizeiliche Untersuchung ergeben hatte, fand in der Nähe des Unfallortes ein Vergnügen statt, währenddessen einige Teilnehmer aus Revolvern „Freudenschüsse“ in die Luft abgaben. Durch eine Kugel wurde ein Leitungsdraht zerrissen, dessen Enden zur Erde fielen und die Ursache des Unglücks wurden.

Blutiger Kampf mit Schmugglern

Auf dem Grenzabschnitt zwischen den Dörfern Jurawie und Stawli, Gemeinde Zytmiow, Kreis Wielun, bemerkte der Grenzwachter Stanislaw Mikulski einen Schmuggler, der sich mit einem Warenballen über die Grenze schleichen wollte. Auf den Anruf des Grenzwachters, stehen zu bleiben, warf der Schmuggler den Warenballen von sich und wollte die Flucht ergreifen. Hinter dem Fliehenden gab der Grenzwachter einige Schreckschüsse ab und als er auch daraufhin nicht stehen blieb, zielte er auf den Schmuggler und verwundete ihn an beiden Beinen. Der hierauf festgenommene Schmuggler erwies sich als der 26jährige Stanislaw Czyszewski aus dem Dorfe Plotniki, Kreis Petrikau. In dem von dem Schmuggler fortgeworfenen Warenballen wurden 12 Kilogramm Sacharin und chirurgische Instrumente vorgefunden. Der verwundete Schmuggler wurde nach einem Krankenhause in Wielun überführt. (a)

In der Nacht vom 11. zum 12. August hatten, wie erst jetzt gemeldet wird, Soldaten des Grenzschutzkorps an der polnisch-litauischen Grenze einen blutigen Kampf mit Schmugglern geführt. Die Grenzsoldaten hatten in der Nähe von Nowiny eine Schmugglerbande, die sich auf litauisches Gebiet begeben wollte, zum Stehenbleiben aufgefordert. Die Schmuggler antworteten hierauf mit einigen Revolvergeschüssen, die sie auf die Grenzsoldaten abga-

ben. Diese machten ihrerseits ebenfalls von der Waffe gebrauch, so daß sich ein regelrechtes Feuergefecht entwickelte. Schließlich warfen drei der Schmuggler ihre Waffen weg und ließen sich verhaften. Der Anführer der Bande, ein gewisser Michal Kuranolis, verteidigte sich verzweifelt und beschloß die Grenzsoldaten solange, bis er von mehreren Kugeln getroffen, tot zu Boden sank. Der erschossene Schmuggler galt als der Schmugglerkönig im Wilnaer Gebiet. Das Schmuggelgut wurde beschlagnahmt.

Verfolgung eines Schmugglers an der deutschen Grenze.

Im Dorfe Morawin, Gemeinde Kamien, Kreis Kalisch, entstand auf dem Gehöft des Landwirtes Mateusz Sobczak ein Brand, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und auf die Nachbaranwesen übersprang. Trotz der alsbald herbeigeholten Hilfe benachbarter Dorffeuerwehren wurden durch den Brand 4 Wohnhäuser, 6 Scheunen, 7 Geräteschuppen und 1 Viehstall vollständig vernichtet. Der Brandschaden beläuft sich auf annähernd 150 000 Zloty. Durch die polizeiliche Untersuchung wurde festgestellt, daß der Brand im Hause Sobczaks durch einen schadhastigen Schornstein entstanden war. (a)

Mord oder Unglücksfall?

Die verstümmelte Leiche auf dem Eisenbahngleis.

Auf der Eisenbahnstation Petrikau wurde in der Nähe der Reparaturwerkstätten auf dem Gleis die schrecklich verstümmelte Leiche eines Mannes im Alter von annähernd 30 Jahren aufgefunden. Durch die polizeiliche Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich um den 30jährigen Petrikauer Einwohner Michal S a w i c k i handelt, der als Kaufbold bekannt war. Ferner wurde festgestellt, daß Sawicki an demselben Tage mit zwei Männern beim

Schnaps in Streit geraten war, worauf er sich in Begleitung der Männer nach der Eisenbahnstation begeben hatte. Es besteht der Verdacht, daß Sawicki von den Männern ermordet und hierauf auf das Gleis geworfen wurde. Bei der Befichtigung der Leiche wurden Spuren von Wunden vorgefunden, die nicht von einem Unfall herrühren können. Zur Ermittlung der Täter hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Bauernwagen vom Eisenbahnzug erfasst.

An einer Eisenbahnüberfahrt in der Nähe des Dorfes Borli, Kreis Lenczyca, ereignete sich vorgera, um 3.16 Uhr, eine Katastrophe, bei der zwei Personen sehr schwer verletzt wurden. Aus Lenczyca kehrte der Knecht des Landwirtes aus dem Dorfe Borli Stanislaw Markiewicz, der 20jährige Stanislaw Luczak mit dem Gespann nach Hause zurück. Unterwegs war der Knecht eingeschlafen und das Pferd ging führerlos des Wegs. Als das Gespann an der Ueberfahrt in der Nähe des Dorfes Borli angelangt war, kam aus Lenczyca ein Personenzug in voller Fahrt daher. Der Streckenwärter Stefan Rydzak wollte das Gespann aufhalten, doch in diesem Augenblick wurde auch schon der Wagen von der Lokomotive erfasst und vollständig zertrümmert. Das Pferd wurde buchstäblich in Stücke gerissen, während der Bauernknecht Luczak vom Wagen geschleudert wurde und mit gebrochenen Gliedern und einer Gehirnerschütterung im Graben liegen blieb. Auch der Streckenwärter Rydzak wurde zu Boden gerissen und erlitt schwere Verletzungen sowie den Bruch beider Beine und eines Armes. Beide Schwerverletzten wurden nach einem Krankenhaus in Lenczyca in hoffnungslosem Zustande überführt. Der Personenzug wurde infolge des schweren Unfalls aufgehalten und kam in Lodz mit einer Verspätung von einigen Minuten an. (a)

Verfolgung einer gefährlichen Zigeunerbande.

Dieser Tage berichteten wir darüber, daß im Kreise Wielun eine Zigeunerbande zwei Kaufleute aus Lebnica, Jaak Holz und Salet Weizmann, überfallen und um 800 Zloty beraubt haben. Die von der Polizei aufgenommene Verfolgung der Zigeuner hatte anfangs keinen Erfolg, da sich die Flüchtigen nach der deutschen Grenze gewandt hatten und nach Deutschland zu entkommen suchten. Sie wurden jedoch von der deutschen Grenzwaache zurückgetrieben und verbargen sich hierauf in den Wäldern in der Nähe des Dorfes Komorniki. Hier stellte die Polizei die Zigeunerbande, die sich zur Wehr setzte. Zwischen der Polizei und den Zigeunern kam es zu einer Schießerei, wobei einer der Zigeuner verwundet und festgenommen wurde. Der verhaftete Zigeuner wurde nach einem Krankenhaus in Wielun eingeliefert, wo an seinem Krankenbett ein Polizeiposten aufgestellt worden ist. Nach den übrigen entkommenen Zigeunern fahndet die Polizei weiter. (a)

Wilna. Ein blutige Liebestragödie spielte sich in der Wohnung des Rechtsanwalts Rudnicki in der Biella Populantastraße 40 ab. Bei dem Rechtsanwalt war eine gewisse Kuciewicz und deren 19jährige Tochter Emilie als Dienstmädchen angestellt. Die Emilie Kuciewicz hatte einen Bräutigam, den 21jährigen Nikolai Grygorowicz, der ebenfalls beim Rechtsanwalt Rudnicki wohnte. Vor einiger Zeit stellte Grygorowicz fest, daß ihn seine Braut mit einem Polizisten hintergehe. Als er ihr deswegen Vorhaltungen machte, gab ihm die Emilie K. zu verstehen, daß sie ihn nicht mehr liebe. Vorgestern kehrte die ungetreue Braut wieder einmal von einem

Zusammensein mit dem Polizisten zurück. Grygorowicz war allein zu Hause. Er machte ihr wieder Vornurfe. Während des hierbei zwischen den beiden entstandenen Streites zog Grygorowicz einen Revolver und gab auf seine ungetreue Braut drei Schüsse ab, die jedoch fehlgingen. Die erschreckte Kuciewicz sah in das nächste Zimmer. Sie setzte ihr jedoch nach und gab Schuß auf Schuß gegen sie ab. Doch gingen alle diese Schüsse fehl. Als das Magazin leer war, folgte eine Totenstille. Das Mädchen flüchtete in das Speisezimmer und schloß hinter sich die Tür ab. Grygorowicz lud seinen Revolver aufs neue. Er stürmte die Tür des Speisimmers und hob diese aus den Angeln. Als er nun der ungetreuen Braut wieder ansichtig wurde, gab er auf sie noch zwei Schüsse ab, die diese in die Brust traf. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und schloß sich eine Kugel in die Schläfe. Bald darauf kehrte die Mutter der Emilie Kuciewicz zurück und fand die beiden in ihrem Blute vor. Beide wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Alexandrow. Zivilstands nachrichten der evang. Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 31. Juli wurden getauft: 12 Knaben und 8 Mädchen. Beerdigt wurden: Karoline Schneider geb. Hirsch (64 J.), Adolf Schlapf (79 J.), Harry Heinrich Biktiner (1 M.), Elsa Eli Jrgang (4 M.), Richard Kühn (3 M.), Robert Emil Schulz (71 J.), Artur Heinz Roth (5 L.), Elsa Bruns (2 L.), Kari Wendland (46 J.), Emilie Bachmann (26 J.), Luise Milnittel geb. Jäfel (71 J.). Aufgeboden wurden: Alfred Bertold Hänfchle — Elfrieda Langner. Getraut wurden: Johann August Speichert — Mathilda Hertel, Paul Zielle — Alma Lange, Adolf Wegner — Olga Engel, Tonn — Leotabia Arndt, Rudolf Petrich — Elise Richter.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

An die Redaktion der „Lodzger Volkszeitung“.

Berichtigung.

In Nr. 221 der „Lodzger Volkszeitung“ vom 14. d. M. erschien eine Notiz unter dem Titel „Lodzger Geschäfte“. Auf Grund des Pressebetrags bitte ich um Veröffentlichung folgender Berichtigung:

Es ist nicht wahr, daß der in meinem Drogeriegeschäft in der 11. Listopadastraße 30 verübte Einbruch vorge täuscht war. Wahr dagegen ist, daß ich von unbekanntem Tätern bestohlen wurde, die Waren sowie dort befindliche drei Pelze mitgenommen haben.

Es ist nicht wahr, daß ich unter polizeiliche Aufsicht gestellt bin; wahr dagegen ist, daß ich die Polizei zwecks Durchführung einer Untersuchung herbeigerufen habe.

Diesjenigen, die über mich falsche Nachrichten verbreiten, werde ich wegen Verleumdung und Untergrabung meines Handelskredits zur gerichtlichen Verantwortung ziehen.

Hochachtungsvoll

Edwarda Kahan.

Die oben erwähnte Notiz ist nur durch ein Nachrichtenbüro zugesandt worden. Die Redaktion.

Lichtspiel - Theater
 Beromistiego 74/76
 Tramzufahrt: Nr. 5, 6, 8, 9, 16.
 Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr.
 Sonn- u. Feiertags 2 Uhr, letzten 10 Uhr

PRZEDWIOŚNIE



Heute Premiere!

Sinreichendes Drama der Liebe und der Aufopferung

„Launen des Lebens“

Zum ersten Mal in Lodz!

In der Hauptrolle

LIANA HAID

Im Vorprogramm eine Farce und Filmaktualitäten.

Nächstes Programm: Griechischer Film

„Cros Pfeil“ mit LUKIJA MATLI und APOLON MARSIAS.

Musik genau dem Bilde angepaßt v. A. Czudnowski. — Preise der Plätze: 1.25 Pl., 90 Gr. und 60 Gr. — Zur 1. Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr. — Vergünstigungskarten zu 75 Groschen für alle Plätze und Tage gültig, außer Sonnabends und Sonntags



Singengefangverein der St. Trinitatisgem. zu Lodz.

Hiermit bringen wir unseren Mitgliedern die Trauerbotschaft von dem so unerwartet erfolgten Dahinscheiden unseres verdienstvollen Mitgliedes, Herrn

Ing.-Arch. Alfons Fischer

Der Dahingegangene war mehrere Jahre hindurch Mitglied der Revisionskommission und des Baukomitees und hat sich in dieser Eigenschaft durch treue Arbeit und großes Interesse für den Verein viele Freunde und Gönner erworben. Sein Andenken wird in unseren Herzen ehrend fortleben.

Der Vorstand.

Die Herren Mitglieder act. und pas. werden ersucht zu der morgen Mittwoch, den 19. d. M. um 5 Uhr nachm. von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus, stattfindenden Beerdigung pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Kapital: 1500 000.—

Kapital: 1500 000.—

Lodz, Alje Kosciuski 45/47, Tel. 197-94

empfehlen sich zur Ausführung jeglicher Bankoperationen zu günstigen Bedingungen

Spartkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Am Sonntag, den 23. August d. J., findet im Parke des Herrn Ernst Lange in Danguwel (Haltestelle Radogoszcz) ein

Großes Gartenfest

zugunsten des Kirchbaues in Radogoszcz

statt. Am Programm beteiligen sich 12 Vereine von Lodz, Zgierz und Radogoszcz. Es sind vorgesehen: Chorgesänge, turnerische Darbietungen, Musik, Feuerwerk am Abend, Ballonaufstieg und Kinderumzug.

Außerdem Stern-Scheibenschleichen und

Große Pfandlotterie

Der Garten ist bereits ab 10 Uhr morgens geöffnet.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei möglicher Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können. (Für alte Kunden und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Vorauszahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Zehrgänge und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu beschleunigen, ohne Kaufzwang!

Tapetierer B. Welf
 Beachten Sie genau die Adresse:
 Siemkiewicza 18
 Front, im Lodz.

Dr. Heller
 Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
 zurückgekehrt
 Nawrosciska 2
 Tel. 179-99.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4-8 abends. Sonntag von 12-2. Für Frauen speziell v. 4-5 Uhr nachm
 Für Unbemittelte Sektionskarte.

Dr. med. Rózaner
 zurückgekehrt
 Nawrosciska (Dzielnia) 9
 Telephon 128-98.
 Spezialarzt für Haut-, venerische und Harnkrankheiten, Elektrotherapie.
 Empfängt von 8-10 und 5-8 Uhr. — Für Frauen spezielles Wartezimmer.

Venerologische Heilanstalt
 der Spezialärzte
 Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9-2 Uhr nachm. Frauen werden von 11-12 u. 2-3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.

Konsultation 3 Zloty.

Alle Gitarren und Geigen
 kaufe und repariere auch ganz zerfallene Musikinstrumentenbauer
 J. Hübner,
 Alexandrowska 64.

Kleine Anzeigen
 in der „Lodzjer Volkszeitung“ haben Erfolg!!

Mitteilung!

Teile der gesch. Kundenschaft mit, daß mein erstklassiges



Schuh-Magazin

nach der Nowomiejskastr. 3 übertragen wurde und empfehle Herren-, Damen- und Kinderschuhe in großer Auswahl.

Anlässlich der Eröffnung des Lokals, die heute, Dienstag stattfindet, habe ich bis zum 1. September die Preise um 25% ermäßigt.

Hochachtungsvoll

Ch. M. Radzanowew
 Nowomiejskastr. 3.

Dr. med. NIEWIAZSKI

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluss, Elektrotherapie, Diathermie

Andrzeja 5, Telephon 159-40

Empfängt von 8-11 und 5-9 Uhr abends
 Sonn- u. Feiertags von 9-1 Uhr

Für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. N. LERNER

Spezialarzt für Kinderkrankheiten
 ist zurückgekehrt.

Zachodnia 64 * Tel. 118-09

Empfängt von 3 bis 5 Uhr nachm.

Dr. med. K. Bronitowski

Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten.
 Empfängt von 1-2 und 7-8 Uhr abends.

Lodz, Zawadzka 9 * Tel. 139-11.

Dr. med. Z. RAKOWSKI

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- u. Lungenkrankheiten
 11 Siktopada Nr. 9 Tel. 127-61

Sprechstunden von 12-2 u. 5-7;

in der Heilanstalt Satecka 17 v. 10¹/₂-11¹/₂ u. 2-3

Die private ärztliche Rettungsbereitschaft Zielona 6 12-333

erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Herztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.

Biuro ogłoszeń S. FUCHS

Lodz, Piotrkowska 50, tel. 21-36.

Przyjmuję ogłoszenia do wszystkich pism świata na korzystnych warunkach.

GRATIS

sporządza kosztorysy, udziela rad i wskazówek, redaguje i tłumaczy, dostarcza egzemplarzy dowodowych.

Leisten für Bilder-Rahmen u. Tapeten

fabrik „ARTORAM“, Lodz, Piotrkowska 105

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116
 Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.

Telephanruf genügt.



Kinder-Wagen, Metall-Bettstellen, Polster-Matratzen, Weingmaschinen (amer.) Waschtische, Kinderstühle

im Fabriks-Lager

„DOBROPOL“

73 Petrikauer Tel. 158-61 73